Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

30. Jahrgang

Mendener Heimat-Zeitung

Fröndenberger Nachrichten — Lendringser Zeitung

Einzige in Menden gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Hierlohnerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr.

Nr. 41 — Sonnabend, 17. Februar 1940 — Jahrgang 1940

Zusammenhalt in dieser Zeit entscheidet

Wichtiger als aufgespeicherte Vorräte ist die laufende Erzeugung, sind die Aussaat und die Ernte

Göring an das Landvolk

Berlin, 16. Febr. Generalfeldmarschall Göring sprach am Donnerstagabend über alle deutschen Sender zum deutschen Landvolk über die Aufgaben der Landwirtschaft bei der Frühjahrsbestellung und über damit zusammenhängende Fragen der Volksernährung. Er würdigte zunächst die außerordentliche Leistung, die die deutsche Landwirtschaft seit 1933 unter nationalsozialistischer Staatsführung und dank vorbildlicher weitschauender Bauernpolitik mit ständig wachsenden Erfolgen vollbracht hat. Er gedachte dabei der Schwere des landwirtschaftlichen Berufes und insbesondere der hohen Verdienste, die sich die deutsche Landfrau in entbehrungsreicher Arbeit gerade jetzt im Kriege erworben hat. Und trotz all dieser Sorgen, so sagte der Feldmarschall, muß ich immer wieder aufs neue euch bitten:

Deutsche Landfrauen, haltet aus!

Es ist unmöglich, alle Bauern zurückzuschicken, es ist unmöglich, euch allen eure Männer wieder zurückzuschicken zur Arbeit, und doch darf der Hof nicht versagen, muß er genau so, als wenn der Bauer daheim wäre, liefern, was die deutsche Ernährung braucht. Und wenn es dann sehr schwer wird, dann müssen eben rechts und links die Nachbarn zusammenstehen. Hier wende ich mich ganz besonders an die Bauernführer, wende mich auch draußen auf dem Land an die Ortsgruppenleiter und die Bürgermeister. Zusammenhalt in dieser schweren Zeit ist entscheidend.

Der Generalfeldmarschall wies dann darauf hin, wie dieser zähe Fleiß des Bauern dem deutschen Volke auf den entscheidenden Ernährungsgebieten die Getreide-, Fett- und Fleischreserven geschaffen hat, die jetzt im Kriege dem deutschen Volksgenossen die

Sicherheit seiner Ernährung

gewährleisten. Während diese Reserven in Silos sicher wie in Panzerschränken untergebracht sind, ruhen Englands Zufuhren — denn Vorräte haben sie ja keine — dank des kühnen Angriffsgeistes unserer Bomber und U-Boote „sicher" auf dem Grunde des Meeres.

„Aber, so wichtig auch die Vorräte sind", so führte der Feldmarschall aus, „für die weitere Kriegsführung sich allein auf sie zu verlassen, wäre kurzsichtig und würde sich eines Tages rächen, so reichlich die Bestände auch an sich sein mögen. Weit wichtiger als aufgespeicherte Vorräte in Silos, Lagerhäusern und Kühlräumen ist die laufende Erzeugung, sind Aussaat und Ernte. Was an Kräften in diesem deutschen Boden steckt, muß heraus, koste es was es wolle. Hier liegt Deine Aufgabe, deutsches Landvolk! Sie ist groß, größer als alles, was Du bisher vollbracht hast. Aber sie muß gelöst werden. Das verlangt der Führer von euch, das verlangt die Dankbarkeit, die ihr ihm schuldet. Das verlangt aber auch das ganze deutsche Volk. Und das seid ihr schließlich der kämpfenden Front da draußen vor dem Feinde schuldig. Sie schützt mit dem Schwert die Heimat sie bewahrt euch euren Hof, euren Herd, eure Wiesen und Aecker vor Krieg und Verderben. Dankt den Soldaten mit rastloser Arbeit und größter Pflichterfüllung."

Der Generalfeldmarschall gibt dann eine Uebersicht über die

Maßnahmen der Staatsführung,

die der Steigerung der Produktion dienen sollen. Neben der notwendigen Gestellung von Arbeitskräften, der Freistellung der Betriebsführer und Fachkräfte, soweit es die militärischen Belange erlauben, werden Zugkräfte, Pferde und Trecker, Saatgut und Düngemittel ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Diese Maßnahmen sollen besonders der Intensivierung der Produktion dienen.

Die Parole für die Erzeugungsschlacht dieses Jahres lautet: Jeder Hektar muß ausgenutzt werden, alles ist auf Höchsterträge einzustellen, Wer extensive Wirtschaft betreibt, versündigt sich am deutschen Volk.

Für die Bestellung hat euch der Reichsbauernführer bereits die notwendigen Richtlinien gegeben.

Das Wichtigste dabei ist die Ausweitung des Oelfruchtanbaues. Zwar haben wir Oel- und Margarinereserven, die für 2 Jahre reichen mögen, aber wir müssen in die Zukunft schauen. Die Anbaufläche für Oelfrüchte muß in diesem Jahr auf mindestens 200 000 ha gebracht werden.

Zu verstärken ist ferner der Hackfruchtanbau. Ich verlange von jedem Betrieb, daß er während des Krieges 10 bis 15 v. H. mehr Hackfrüchte als im letzten Jahr anbaut. Dabei ist neben der Zuckerrübe der Anbau der Kartoffel und vor allem der Frühkartoffel ganz besonders zu pflegen.

Der Generalfeldmarschall behandelte dann besonders eingehend die wichtige

Frage der Fettversorgung

und die hierbei entscheidende Rolle der Milchwirtschaft. Dazu führte er u. a. folgendes aus:

Die Milchwirtschaft bedarf ganz besonderer Sorgfalt. Ich habe diese Frage mit eurem Bauernführer reichlich durchgesprochen. Wir sind uns dabei klar geworden, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit auch hier das äußerste erzeugt werden kann. Ich habe mich deshalb entschlossen, die von euch mit Berechtigung vorgeschlagene Maßnahme durchzuführen, nämlich die Milchpreiserhöhung dort, wo sie notwendig ist. Vom 11. März 1940 an soll für die Vollmilch — aber nur für die Vollmilch, nicht für die Magermilch —, die an Molkereien geliefert wird, ein um zwei Pfennig erhöhter Preis pro Liter ausbezahlt werden. Dementsprechend erhöht sich der Butterpreis um 20 Pfg. je Pfund. Unverändert bleibt jedoch der Preis für Magermilch und Quark. Ich habe diesen neuen Milch- und Butterpreis genehmigt, damit ihr

jetzt die Milch- und Butterproduktion steigern

könnt. Eine solche Steigerung setzt bekanntlich eine Verstärkung der Futtermittelerzeugung voraus, Mehrerzeugung von Futter aber erfordert Mehrarbeit, so z. B. bessere Düngung und Pflege der Wiesen und Weiden. Notwendig ist es, den Zwischenfruchtbau auszudehnen, um so in Zukunft dort, wo bisher nur eine Ernte im Jahre erzielt wurde, zwei oder wenigstens in zwei Jahren drei Ernten zu erreichen. Für diesen Mehraufwand bei der Futtermittelversorgung soll die Erhöhung der Milch- und Butterpreise den notwendigen Ausgleich liefern. Das ist der Zweck dieser Maßnahme.

In vielen Großbetrieben ist die Zahl der Kühe viel zu gering. Man hat den Milchviehbestand verringert, um Schlachtvieh zu mästen. Wir brauchen aber zur Streckung der Rationierung an Margarinerohstoffen zuerst Fett in Form von Butter. Fett ist in diesem Falle wichtiger als Fleisch. Fleisch hingegen liefert in erster Linie das Schwein. Außerdem erwarte ich von euch, daß ihr beim Eigenverbrauch von Milch sehr sparsam seid. Gerade von euch, dem Landvolk, muß ich diese

Sparsamkeit bei der Milch

verlangen. Je mehr Milch ihr im eigenen Betrieb erspart, umso besser ist die Fettversorgung des deutschen Volkes gewährleistet. Aber gerade auf dem Gebiete der von England propagierten Fettblockade müßt ihr beweisen daß die zwei Pfennig Zulage von euch nicht als ein Geschenk aufgefaßt wird. Rund drei Milliarden Liter Vollmilch werden von den selbsterzeugenden Bauern, Landwirtschaftsarbeitern usw. auch selbst verbraucht. Beinahe ebensoviele Liter werden zur Aufzucht der Kälber benutzt. Diese Milch aber ist der Rohstoff für die unentbehrliche Butter. Die Butter und Margarine ist aber, wie das englische Wort Fettblockade euch zeigt, heute das Entscheidende. Ich erwarte deshalb von euch gerade hier äußerste Sparsamkeit.

Denkt daran, daß jede Milliarde Liter Vollmilch 40 000 Tonnen Butter bringt. Unsere Einfuhr war jährlich 80 000 bis 90 000 Tonnen. Zwei Milliarden Liter Milch in der Eigenversorgung, im Landwirtschaftshaushalt und bei der Kälberaufzucht gespart, werden praktisch so viel erbringen, wie die friedensmäßige Einfuhr betragen hat. Dabei verweise ich noch darauf, daß ihr den Ersatz für die Vollmilch, die Magermilch, in einem viel frischeren und besseren Zustand zur Verfügung habt, neben der Buttermilch. Grade die Ersparnisse von zwei Milliarden Liter Vollmilch erwarte ich als

Gegenleistung der Preiserhöhung.

Wird sie nicht erzielt, so ist diese Preiserhöhung fehl am Platze, und ich werde keinen Augenblick zögern, sie ebenso rasch wieder rückgängig zu machen, wie sie eingeführt wurde. Es liegt an Dir, Landvolk, allein, zu beweisen, ob die von Dir geforderte Maßnahme richtig gewesen ist. Aber wer da glaubt, daß er, wenn er zwei Kühe hat, eine Kuh abschlachten kann, weil er mit der anderen Kuh bei den erhöhten Preisen genau so gut dran ist, der versündigt sich am Volke, der ist ein Betrüger.

Auch in der Verbraucherschaft darf die Preiserhöhung nicht falsch verstanden werden. Wir verlassen mit dieser Maßnahme keineswegs den festen zielsicheren Kurs unserer stabilen Lohn- und Preispolitik. Der Verbraucher wird nicht unbillig belastet. Wer begütert ist, soll den Mehrpreis für Butter bezahlen, wer aber nur über ein kleines Einkommen verfügt, kann für den Teil seiner Karte Margarine einkaufen.

Jedem deutschen Verbraucher steht also die gleiche Fettmenge zur Verfügung, er wird aber in genau festgelegten Grenzen wählen können, ob er bei seiner Ration mehr Butter oder mehr Margarine haben will. Die technischen Einzelheiten der Regelung für den Verbraucher werden noch bekanntgegeben. Da jeder die Preiserhöhung nun von sich abwenden kann, tritt auch keine Erhöhung der Lebenshaltung ein.

Nun werden sofort die Herren Meckerer kommen und werden erklären: Seht, wie unsozial ist eure Regierung, natürlich, der Reiche, der kann wieder Butter kaufen. Er wird selbstverständlich hinzusetzen, der Herr Meckerer: Der Reiche kann beliebig viel Butter kaufen. Nein, meine Volksgenossen, der Reiche und der Arme, der Bemittelte und der Nichtbemittelte können heute nicht mehr Butter und Fett kaufen, als ihnen auf den Karten vorgeschrieben ist. Gewiß, der Bessergestellte kann sich Butter kaufen, er soll sich Butter kaufen, denn er soll in erster Linie die Preiserhöhung tragen. Der Minderbemittelte kann sich ebenfalls Butter kaufen. Wenn sie ihm aber zu teuer ist, so hat er die Möglichkeit, dafür verbilligte Margarine einzukaufen. Nun frage ich euch, Volksgenossen, was ist hier sozial? Auf der einen Seite, daß die Butter teurer geworden ist, daß aber der Minderbemittelte billigere Margarine kaufen kann, daß also das deutsche Volk mit seinen Fettvorräten jahrein, jahraus, gleichgültig, wie lange der Krieg dauert, auf Grund der Vorräte und dieser neuen Regelung durchhalten kann. Oder ist es etwa sozialer, hier freie Hand zu geben, alles aufzuessen und nach zwei Jahren ohne Vorräte dazustehen und blank zu sein?

Eine soziale Maßnahme

[illegible] der Meinung, daß es weit sozialer ist, für die Ernährung des gesamten Volkes und [illegible] des Volkes zu sorgen, daß, gleichgültig, wie lange dieser Krieg dauern möge, jahrein, jahraus der deutsche Volksgenosse sein ihm zustehendes Quantum Fett, sei es in Butter, sei es in Margarine, bekommen kann. Auf diese Weise ist alles getan worden, um die ganze Aktion als soziale Maßnahme durchzuführen. Es ist besser, ich erhöhe den Butterpreis und schaffe damit eine für die

Jetzt marschiert!

Die Kampfparole für die deutsche Landwirtschaft

Die deutsche Landwirtschaft steht in diesem Jahre vor ihrer größten Aufgabe. Sie hat aus dem deutschen Boden herauszuholen, was herauszuholen ist. Sie ist der Garant der Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes und seiner nimmermüden Widerstandskraft in diesem Kriege in ernährungspolitischer Hinsicht.

Gewaltiges hat sie in den vergangenen Jahren des friedlichen nationalsozialistischen Aufbaus geleistet, und das ganze deutsche Volk weiß es, daß wir es dem Landvolk mit zu verdanken haben, wenn wir mit großer Zuversicht in diesen Krieg eintreten konnten.

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat dieses Verdienst des deutschen Landvolkes in einer Rundfunkansprache über alle deutschen Sender eingehend gewürdigt. Zugleich hat er die Aufmerksamkeit des deutschen Landvolkes auf seine gewaltige kriegswichtige Aufgabe im neuen Saat- und Erntejahr gelenkt und einen eindringlichen Appell an das Verantwortungsbewußtsein der deutschen Bauern, Bäuerinnen, Landwirte, Landarbeiter und Landarbeiterinnen gerichtet und ihnen klar und deutlich die Parole für ihre nunmehr in verstärktem Ausmaße beginnende Arbeit gegeben.

Die Ausführungen des Generalfeldmarschalls zeigten, mit welcher ungeheuren Tatkraft in den vergangenen Jahren planmäßig dem deutschen Volke eine auf weite Sicht gesicherte Ernährungsgrundlage geschaffen wurde. Aber es ist nationalsozialistische Art, nach getaner Arbeit keineswegs die Hände in den Schoß zu legen und sich mit errungenen Erfolgen zu begnügen, sondern gerade solche Errungenschaften zum Ausgangspunkt einer neuen kraftvollen Aktion zu machen.

Sie ist in einer Zeit des Krieges natürlich von ganz gewaltiger Bedeutung. Das deutsche Landvolk weiß darum, und keiner aus seinen Reihen wird in diesen Tagen, Wochen und Monaten untätig zurückstehen, wo es gilt, alle Kräfte für die Behauptung des deutschen Lebenswillens zu mobilisieren. In den Städten, in den Zentren der Industrie wird mit fieberhaftem Fleiß Tag und Nacht gearbeitet, und in diesen Rhythmus der Arbeit schaltet sich auch das deutsche Landvolk wie immer mit seiner schweren Arbeit an der Scholle ein. Mit einer Offenheit, die das Kennzeichen nationalsozialistischer Staatsführung ist, hat Hermann Göring im einzelnen die Schwierigkeiten und Hindernisse aufgezeigt, die bewältigt werden müssen, er hat aber zugleich auch die Wege gewiesen, die notwendig sind, um aller Schwierigkeiten Herr zu werden.

Auch hier vereint sich wiederum der Einsatz der ganzen Volksgemeinschaft mit einer klugen, weitblickenden staatlichen Initiative. Sie stärkt unser Vertrauen in diesem entscheidenden Lebenskampf des deutschen Volkes, sie richtet unseren Blick vorwärts, reißt die Herzen empor und gibt jedem einzelnen die innere Kraft, ganz gleich, an welchem Platze er steht, das Aeußerste für die gemeinsame Aufgabe zu tun.

Das Ziel des deutschen Landvolkes ist klar aufgezeigt. Der Weg ist frei, der Marschbefehl ist gegeben. Das deutsche Landvolk wird in Treue zum Führer und in inniger Verbundenheit zur ganzen deutschen Volksgemeinschaft nunmehr die Erzeugungsschlacht 1940 schlagen und gewinnen!

Der Konflikt im Norden

Dagens Nyheter: Finnen räumen Teile der Summa-Front

Stockholm, 16. Febr. Der Berichterstatter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" meldet aus Helsinki, daß sich die Finnen am Donnerstag kurz vor Mitternacht nach stärksten russischen Angriffen gezwungen gesehen haben, ihre ersten Verteidigungsstellungen im Summa-Abschnitt der Mannerheim-Linie zu räumen.

Russischer Heeresbericht

Moskau, 16. Febr. Der Heeresbericht des Leningrader Militärbezirks vom 15. Februar meldet weitere Fortschritte der Sowjettruppen auf der Karelischen Landenge. Die Finnen wichen zurück und hinterließen Waffen und Munition. Die Sowjettruppen hätten sich der Station Kamara genähert. Am 15. Febr. hätten die Sowjettruppen 53 für den Widerstand wichtige Punkte besetzt, von denen 21 mit Artillerie ausgerüstete betonierte Forts seien. In den anderen Sektoren der Front habe sich die Kampftätigkeit auf Scharmützel und Patrouillentätigkeit beschränkt. Die Sowjetluftstreitkräfte melden erfolgreiche Angriffe auf finnische Truppen und militärische Ziele. Sechs finnische Flugzeuge sollen bei Luftkämpfen abgeschossen worden sein.

Finnischer Heeresbericht

Helsinki, 16. Febr. Der russische Angriff auf der Karelischen Landenge wurde nach dem finnischen Heeresbericht vom 15. Febr. auf breiter Front fortgesetzt. Am Ufer des Finnischen Meerbusens versuchten die Russen auf dem Eise vorzurücken, sollen aber abgewiesen worden sein. Von den Frontabschnitten bei Summa und Mualajärvi melden die Finnen, russische Angriffe abgeschlagen zu haben. Bei Taipale wurde den ganzen Tag über heftig gekämpft.

Weitere Angriffe wurden bei Vuoksi und nördlich des Ladoga-Sees von den Russen vorgetragen, die nach dem finnischen Heeresbericht zum Stehen gebracht worden seien. Die finnischen Küstenbatterien auf der Karelischen Landenge beteiligten sich an der Abwehr russischer Angriffe, die über das Eis der Finnischen Bucht angesetzt waren.

Von der finnischen Luftwaffe werden Luftkämpfe und Bombenangriffe auf russische militärische Ziele gemeldet. Die russische Flugtätigkeit sei besonders über dem Kriegsschauplatz sehr lebhaft gewesen. Hinter der Front seien u. a. Lappeenranta und Viipuri (Wiborg) mehrmals angegriffen worden. Im Innern des Landes wurde Hamina (Fredrikshamn) von russischen Bombern angegriffen. Eine Anzahl russischer Flugzeuge so meldet der finnische Heeresbericht, sei abgeschossen worden.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 16. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Norwegischer Dampfer überfällig

Oslo, 16. Febr. Der Dampfer „Bisp" aus Haugesund, 1000 BRT groß, ist überfällig. Man befürchtet, da er mit seiner Besatzung von 16 Mann in der Nordsee verlorenging. Die letzte Meldung von dem Dampfer datiert vom 20. Januar, als er einen britischen Hafen verließ, um nach Norwegen zu fahren.

Vierter englischer Spion in Schweden verhaftet

Stockholm, 16. Febr. In der sensationellen Spionageaffäre, bei der drei für England arbeitende Spione verhaftet wurden, ist jetzt noch eine vierte Person festgenommen worden, und zwar in Helsingborg. Der Name des Mannes wird bisher noch nicht bekanntgegeben. Es scheint festzustehen, daß die von Lindh geleitete Spionageorganisation sich über das ganze Land ausdehnte und in allen großen Hafenstädten Verzweigungen hatte.

Dauer bis Kriegsende ausreichende Fettversorgung, als daß ich den Preis unangetastet lasse und dadurch die Fettration schmälere.

Allseitig wurde dankbar begrüßt — obwohl sich diese Rede speziell an das deutsche Landvolk wandte —, daß der Feldmarschall in seiner gewandten und offenen Art auch die

Frage der Kohlenversorgung

behandelte. „An sich", so sagte der Feldmarschall, „hat Deutschland keinen Mangel an Kohle. Deshalb kann man auch von einer eigentlichen Kohlennot nicht sprechen."

Trotzdem weiß ich, daß mir jetzt einige — vielleicht sogar viele — entgegnen werden: „Ja, aber ich habe keine Kohle bekommen, ich habe frieren müssen, ich habe meinen Ofen nicht heizen können!" Ja, lieber Volksgenosse, das sind nun einmal die Schwierigkeiten eines Krieges, das sind die Transportschwierigkeiten, die wir heute notgedrungen hinnehmen müssen. Ich kann den Kampf gegen Menschen aufnehmen, aber ich kann den Kampf dort nicht gegen die Natur aufnehmen, wo mir die Mittel dazu fehlen. Eis, Schnee und Kälte sind eine höhere Macht.

Und wenn Du Dir heute einmal überlegen würdest, wie ungeheuer schwer gerade die deutschen Eisenbahner zu arbeiten und zu werken haben, um die Züge in Gang zu halten, wenn immer wieder aufs neue die Maschinen vereisen, einfrieren, wenn die Weichen zufrieren und immer wieder aufgetaut werden müssen, wenn die Transportzüge nur schwer vorwärts kommen, wenn alle Wasserstraßen zugefroren sind — dann ist auch Dir erklärlich, daß die Schwierigkeiten des Transportes übergagend werden. Das ist nun aber kein deutsches Patent, sondern — blicke um Dich — deutscher Volksgenosse, überall in allen Ländern, ob Freund oder Feind oder bei den Neutralen, sind diese Schwierigkeiten in noch weit größerem Maße vorhanden. Aber daß alles geschieht, sie zu beheben, das kann und darf ich mit gutem Gewissen Euch nicht nur versprechen, sondern ich darf auch behaupten, daß es geschehen ist.

Ich wollte die Gelegenheit benutzen, heute durch den Rundfunk zu Euch zu sprechen, um Euch auch in dieser Euch so bewegenden Frage klaren Bescheid zu geben, aber nicht nur Aufklärung, sondern ein eindeutiges Versprechen:

Alles, was überhaupt menschenmöglich ist, gegen die Gewalt der Natur zu tun, wird geschehen.

Der Feldmarschall schloß seine eindrucksvolle wirkungsvolle Rede mit einer Verpflichtung, die jeder Bauer und Landwirt, jede Landfrau und jeder Landarbeiter freudig aufnehmen wird:

„So geht nun an die Arbeit, sobald der Frost aufgehört hat. Vergeßt niemals, daß von der Sorgfalt und dem Umfang der Frühjahrsbestellung der Ertrag der Herbsternte entscheidend abhängt. Täusche Du, deutscher Bauer, nicht das Vertrauen all der deutschen Volksgenossen, denen Du das tägliche Brot zu schaffen hast. Denn der deutsche Volksgenosse glaubt an Dich und

vertraut auf Deine Arbeitskraft und Dein Verantwortungsbewußtsein.

Seine Leistung baut auf Deiner Leistung auf. Sorgt alle dafür, daß die große Zeit auch ein großes Geschlecht findet. Nur wer sich für eine hohe Aufgabe mit der ganzen Kraft seiner Person einsetzt, verdient dies Leben und hat teil an der Freiheit und der Ehre seines Volkes.

Ihr kennt jetzt das Ziel. Der Weg ist Euch vorgezeichnet. Jetzt marschiert! Je fester wir alle zusammenhalten, je entschlossener wir zur Tat schreiten, desto eher wird der Sieg unser sein.

Ich gebe die Parole aus für die Erzeugungsschlacht 1940:

Jetzt erst recht!
Unser der Sieg!
Heil unserem Führer!"

„England ist verantwortlich"

Scharfe Kritik im amerikanischen Senat

Washington, 16. Febr. In der Senatsaussprache wandte sich der demokratische Senator Reynolds mit scharfen Worten gegen die Ausplünderung der amerikanischen Luftpost durch die britischen Behörden auf Bermuda und schlug vor, daß die amerikanischen Postflugzeuge unter Uebergehung der Bermuda-Inseln ihre Transatlantikflüge nach Europa von Wilmington (Nord-Karolina) aus über die Azoren durchführen sollten. Reynolds bestritt ferner England das Recht, die amerikanische Post zu durchsuchen und amerikanische Schiffe zur Durchsuchung in die Kriegszone zu bringen. Er erklärte, falls ein amerikanisches Schiff von den Engländern gezwungen würde, einen Hafen der Kriegszone anzulaufen und dadurch in Kriegshandlungen verwickelt würde, dann wäre allein England verantwortlich.

Urteil im Phoenix-Prozeß

Wien, 16. Febr. Der Prozeß gegen die beiden ehemaligen leitenden Funktionäre der durch die betrügerischen Manipulationen ihres Direktors, des Juden Berliner, zusammengebrochenen Lebensversicherungsgesellschaft Phoenix, Bretschneider u. Hany, ist beendet. Ueber dem ganzen Verfahren gegen die Mitschuldigen schwebte die Person Berliners, des Mannes mit den „internationalen Beziehungen", dessen „Finanzgenie" gerade hinreichte, das Unternehmen zugrunde zu richten und das österreichische Volksvermögen um ungeheure Summen zu schädigen.

Die zwei Komplizen kamen mit Kerkerstrafen von drei Jahren für den Juden Bretschneider, ehemals stellvertretender Direktor der Phoenix, und einem Jahr für Hany, den ehemaligen Oberbuchhalter, davon.

60 Tote in Nordamerika

Opfer von Kälte und Schnee

Newyork, 16. Febr. Die bereits gemeldeten ungewöhnlich schweren, zeitweise mit 80 Meilen in der Stunde rasenden Schneestürme, die im Zuge des außerordentlich harten Winters, der ganz Europa und Deutschland betroffen hat, zwei Tage lang im ganzen Nordosten der Ver. Staaten von Maine bis Ohio wüteten, forderten bisher über 60 Todesopfer, davon 15 allein in der Stadt Newyork. In einzelnen Staaten wurden Hunderte verletzt. Obwohl sich der Sturm nunmehr austobte, ist jeder Verkehr vielerorts, namentlich von Neu-England, infolge riesiger Schneewehen noch völlig lahmgelegt. Die Schulen in Boston und zahlreichen anderen Orten sind geschlossen. Die Wiederherstellung eines normalen Verkehrs ist erst nach mehreren Tagen zu erwarten.

Länder melden Rekordkälte

In ganz Europa sibirische Kälte und starke Schneefälle

Berlin, 16. Febr. Die Folgen des wahrhaft sibirischen Winters, dessen Auswirkungen uns allen so fühlbar sind, zeigen auch am Freitag wieder eine Reihe von Meldungen aus den verschiedensten Teilen des unter Eis und Schnee begrabenen europäischen Kontinents. Auch heute wieder ist es gerade der sonst um diese Jahreszeit so milde Süden, der erneut Rekordkälte meldet:

Aus Mailand wird berichtet, daß die Kältewelle, die erneut über Italien hereingebrochen ist, Temperaturen in Erscheinung treten ließ, die seit einem halben Jahrhundert nicht mehr verzeichnet wurden. In Ancona traten bei einem Temperatursturz auf 7 Grad unter Null starke Schneefälle ein, die den Kraftwagenverkehr vollständig lahmlegten. Der Schnee erreichte stellenweise eine Höhe von 1 Meter. Einzelne Ortschaften sind von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. In Modena ging das Thermometer sogar auf 15 Grad unter Null zurück, während in der Umgebung 17 Grad Kälte gemessen wurden. Bergamo meldet 10 Grad, Triest 12 Grad unter Null. Im Valdi Fiemmi ist die Quecksilbersäule auf minus 24 Grad zurückgegangen. In Alessandria platzten mehrere Wasserleitungen, wodurch Ueberschwemmungen entstanden. Auch in Mailand barst infolge der Kälte ein großes Rohr der Wasserleitung. Einer der größten Plätze der Stadt wurde überschwemmt und ist nun von einer dicken Eisschicht bedeckt. Selbst Florenz hatte die außergewöhnliche Temperatur von 7 Grad Kälte aufzuweisen.

Madrid meldet gleichfalls das Fortdauern außerordentlich niedriger Temperaturen im ganzen Land. In zwei Dritteln ganz Spaniens wurden am Freitag von den Thermometern Kältegrade abgelesen. Während Madrid drei Grad Kälte verzeichnete, hatte Avila sogar 8 Grad unter Null. In den spanischen Küstengewässern und im Atlantik herrschende Unwetter verursachten mehrfach Schaden. So geriet ein spanisches Motorschiff auf der Höhe der Kanaren in Seenot. Mit Schraubenbruch wurde es von dem spanischen Dampfer „Turia" nach Las Palmas geschleppt. Das Leuchtfeuer am Hafeneingang von Ferrol ist infolge des Unwetters außer Tätigkeit.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, macht sich der Kohlenmangel, wie in allen europäischen Ländern, auch in Holland immer schärfer bemerkbar. Besonders gilt das für den Norden des Landes, wo die Schulen ebenfalls geschlossen werden mußten. Die holländische Presse verweist darauf, daß die Kohlenknappheit auf Verkehrsschwierigkeiten zurückzuführen sei. Auf den Halden der holländischen Kohlengruben seien noch genügend Vorräte vorhanden, doch sei die holländische Eisenbahn nicht in der Lage, sie in genügendem Umfang heranzuschaffen. Ein großer Teil der Amsterdamer Kohlenhändler hat bereits keine Vorräte mehr.

Belgrad berichtet, daß die neue Kältewelle in Jugoslawien von Slowenien aus das Savetal abwärts wandert. So wurde am Donnerstag in der kroatischen Hauptstadt Agram mit 31 Grad Kälte die tiefste Temperatur des Landes gemessen. Dalmatien und Südserbien haben im Durchschnitt „nur" 5 Grad Kälte. Durch Eisstauung steigt das Wasser der Donau an mehreren Stellen in gefährlicher Weise. Von der Stadt Milanovac am Eisernen Tor stehen nur noch zehn Häuser außerhalb der eisigen Donaufluten. Bei Semendria (Smederevo) wurde die große Eisenbahnwerkstätte überschwemmt. In den kroatischen und bosnischen Gebieten ist erneut Schneefall eingetreten.

Aus Malmö wird gemeldet, daß zwei eingefrorene schwedische Fähren auf der Strecke zwischen Saßnitz und Trelleborg am Donnerstag von dem schwedischen Flugboot „Sweabe" mit frischem Proviant versorgt worden sind.

Das Drama vom Jesuitersee

Das Bromberger Sondergericht fällte vier Todesurteile

Bromberg, 16. Febr. Vor dem Bromberger Sondergericht kam dieser Tage unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Hennig ein Fall von polnischen Grausamkeiten gegenüber Volksdeutschen zur Aburteilung, der in seiner Scheußlichkeit kaum seinesgleichen finden dürfte. Wegen gemeinschaftlichen Mordes und schweren Landfriedensbruchs hatten sich der 42jährige Ant. Plezewski und dessen erst 17jähriger Sohn Franz sowie der 50jährige Johann Lanski und der ehemalige polnische Soldat Marian Ramion zu verantworten.

Eine Horde, etwa 20 bis 30 Zivilpersonen, unter Anführung des Angeklagten Lanski, erschien auf dem Hof des Hauses Weidenstr. 20 in Bromberg, das der volksdeutschen Familie Retzlaff gehörte. Unter wüstem Gejohle drang das blutgierige Mordgesindel auf den 72jährigen Max Retzlaff, den Senior der Familie, ein und begann sinnlos mit Knüppeln solange auf den Greis einzuschlagen, bis dieser blutüberströmt zusammenbrach. Kurz danach wurde der schwerverletzte alte Mann dann von polnischer Soldateska gegen eine Mauer gelehnt und mit zwei Schüssen niedergestreckt.

In unmittelbarem Zusammenhang mit dem ersten Ueberfall auf das Haus Retzlaff fand im weiteren Verlaufe des Blutsonntags unter Führung von Vater und Sohn Pleszewski noch eine Reihe weiterer Durchsuchungen statt mit dem Ziel, die Söhne Max und Alfred des bereits hingemordeten Retzlaff sen. aufzustöbern und umzubringen. Am späten Nachmittag des 4. September ereilte zunächst den 47jährigen Max Retzlaff jun. sein Schicksal. Er wurde von den polnischen Häschern entdeckt und später zusammen mit 17 anderen Volksgenossen in einer Kiesgrube in der Gartenstraße in Bromberg als Leiche aufgefunden.

Alfred Retzlaff hatte sich zusammen mit seiner 71jährigen Mutter und dem siebenjährigen Söhnchen seines ermordeten Bruders Max in dem Keller seiner Tischlereiwerkstatt verborgen. Obwohl dieses Versteck für die Uneingeweihten schwer zu finden war, wurden die Gesuchten doch bald aufgestöbert, weil der Angeklagte Franz Pleszewski seine Komplizen entsprechend unterrichtet hatte.

Die Greisin, Frau Retzlaff, ihr siebenjähriges Enkelkind und Alfred Retzlaff wurden in eine Schar von anderen zusammengeschleppten Volksdeutschen eingereiht und in Richtung Hohensalza in Marsch gesetzt. Eine Abteilung polnischer Soldaten hatte die Bewachung übernommen. Es waren Höllenqualen, welche die unglücklichen Volksdeutschen auf ihrem Todesmarsch auszustehen hatten.

Etwa vier Kilometer vor dem Jesuiter-See, der schon einige Male in Prozessen als Schauplatz volksdeutscher Tragödien erwähnt wurde, trennten die polnischen Soldaten die Frauen und Kinder aus dem Geiselzuge ab und schickten sie zurück, während die Männer den Marsch weiter fortsetzen mußten. Wie Zeugen, die dem grausigen Geschehen entronnen sind, vor Gericht bekundeten, wurden etwa 80 Volksdeutsche, unter ihnen auch Alfred Retzlaff, mit dem Gesicht zum Ufer des Jesuiter-Sees gestellt und von 25 bis 30 polnischen Soldaten beschossen. Die Getöteten und Verletzten, aber auch die noch nicht Getroffenen, wurden dann von ihren Mördern ins Wasser gestoßen und weiter beschossen oder mit Bajonetten erstochen.

Der Leichenhaufen begann schließlich die Wasseroberfläche zu überragen, und um „Luft zu schaffen", fuhr ein Motorboot rückwärts in die Masse der Toten hinein und zerstückelte sie mit der Schraube bis zur Unkenntlichkeit. Unter den so bestialisch Hingemordeten befand sich auch Alfred Retzlaff. Er und seine Leidensgefährten wurden später von ihren Angehörigen an den zur Identifizierung geborgenen Stoff-Fetzen ihrer Kleidung erkannt.

Der Angeklagte Ramion, damals Soldat bei einer polnischen Telegraphenabteilung, war, wie einwandfrei erwiesen wurde, an diesen entsetzlichen Ausschreitungen beteiligt. Er war, wie der Vorsitzende feststellte, ebenso wie die den Zug begleitenden Soldaten, nur noch ein Marodeur.

Diese Horden wandten sich in ihrer Wut über die erhaltene Schlappe und in ihrer Enttäuschung über die Nichterfüllung der prahlerischen Voraussagen ihrer Vorgesetzten über den baldigen Sieg der polnischen Waffen in feiger Weise gegen die wehrlose deutsche Bevölkerung.

Zu diesen Banditen gehörte auch der Angeklagte Ramion. Er sowie die beiden Pleszewskis und der Angeklagte Lanski wurden zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Das bulgarische Kabinett

Filoff Ministerpräsident

Sofia, 16. Febr. Das neue bulgarische Kabinett wurde Freitag wie folgt zusammengesetzt: Ministerpräsident und Minister des Schulwesens: Bogdan Filoff; Minister des Auswärtigen Amtes: Iwan Popoff (ehem. bulgarischer Gesandter in Belgrad); Minister des Innern: Gabrowsky (ehem. Minister des Eisenbahnwesens); Finanzminister: Bojiloff (wie bisher); Rechtsminister: Mitakoff (wie bisher); Kriegsminister: Daskaloff (wie bisher); Handelsminister: Sagaroff (wie bisher); Wirtschaftsminister: Bagrianoff (wie bisher); Bautenminister: Ing. Wassileff (wie bisher); Eisenbahnminister: Rechtsanwalt Goranoff.

Das neue Kabinett wurde Freitagmorgen vom König empfangen.

Unveränderter Kurs in Bulgarien

Sofia, 16. Febr. Der neue Ministerpräsident Prof. Filoff gab vor der Presse eine Erklärung ab, in der er betonte, daß das neue Kabinett auch in Zukunft ohne Abweichung die Außen- und Innenpolitik der Regierung Kjosseiwanoff verfolgen werde. Er werde also auch in Zukunft eine Politik des Friedens und der Neutralität, eine Politik der Ruhe im Innern und der nationalen Einigkeit, des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs und des kulturellen Fortschritts treiben. Diese Politik entspreche völlig den Wünschen des bulgarischen Volkes.

Die Frontberichte der Woche

Berlin, 16. Febr. Ab Sonntag, 18. 2., bringt der Deutschlandsender jeden Sonntag von 11 bis 11.30 Uhr eine Zusammenstellung der interessantesten Frontberichte unter dem Titel „Die Frontberichte der Woche". Die Sendung des Deutschlandsenders wird von allen Reichssendern übernommen.

Zuchthaus für Großbetrüger

Wenn die Frau stirbt, heiraten wir

In der Person des 45jährigen Julius Zürcher stand dieser Tage ein Schwindler großen Formats vor den Schranken des Gerichts. Zürcher, der schon seit Jahren bis über den Kopf in Schulden steckte, hat es durch eine lange Reihe von Schwindeleien verstanden, sich bis Anfang vorigen Jahres die stattliche Summe von 27 000 RM. zu ergaunern. Der skrupellose Verbrecher machte sich mit Vorliebe an heiratslustige Witwen heran, die sich auf Grund von Zeitungsanzeigen als Haushilfe bei ihm meldeten. Die Aussicht, daß er sie heiraten würde, sobald die kranke Frau stirbt, bewog die meisten zur Hergabe ihres ganzen Vermögens. Zürcher kam auf diese Weise in den Besitz von Einzelbeträgen zwischen 1700 und 13 000 RM. Ein Teil des Geldes ging bei häufigen Spielbankbesuchen schnell wieder drauf. Sein auf 15 Jahre hinaus bis zur zulässigen Grenze verpfändetes Gehalt hatte der Erzgauner noch an die verschiedensten seiner leichtgläubigen Gläubiger munter weiterübereignet. Zürcher wurde wegen Betruges in zehn Fällen für zweieinhalb Jahre ins Zuchthaus gesteckt.

Nachrichtenblatt

Freche Lügen um die „Burgerdijk"

Am Westausgang des englischen Kanals in der Nähe der Scilly-Inseln ist vor einigen Tagen der holländische Dampfer „Burgerdijk" von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Passagiere und die Mannschaften des Dampfers konnten dank der von dem deutschen Kommandanten getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sämtlich gerettet werden.

Trotzdem versucht jetzt die britische Propaganda, auch die Versenkung dieses Dampfers zur Hetze gegen Deutschland auszunutzen. So wird behauptet, daß die Versenkung, die den Engländern, weil sie ganz in der Nähe der britischen Küste erfolgt ist, höchst unangenehm ist, ohne ausreichenden Grund erfolgt sei.

Die Schiffspapiere, so wird in London behauptet, seien dem deutschen Kommandanten völlig gleichgültig gewesen, habe er sie doch nicht einmal eingesehen. Wahrheit ist dagegen, daß der deutsche U-Boot-Kommandant die Papiere nicht nur genau durchgesehen, sondern sie sogar an Bord behalten hat.

Uebrigens hat der Erste Offizier der „Burgerdijk", der die Schiffspapiere dem deutschen Unterseeboot überbracht hat, ausdrücklich festgestellt, daß der deutsche Kommandant sich in jeder Weise tadellos benommen hat. Unklarheiten bot dagegen das Verhalten des holländischen Kapitäns.

So berichten z. B. holländische Zeitungen, daß der Dampfer „Burgerdijk" seinen Kurs geändert habe oder einen Zickzack-Kurs steuerte. Angesichts der Taktik der englischen U-Boot-Fallen mußte das natürlich Bedenken erwecken, zumal ja Unterwasserfelsen, mit denen der holländische Kapitän das U-Boot verwechselt haben will, in der Nähe der Scilly-Inseln weit und breit nicht zu finden sind.

Wieder einmal hat England also in frecher Weise gelogen und eine Greuelhetze gegen deutsche U-Boot-Männer entfacht, weil es diesen Helden mit der Waffe nichts anhaben kann.

Großzügige Altersversorgung

Zur weiteren Verwirklichung des nationalsozialistischen Parteiprogramms hat der Führer dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Robert Ley, den Auftrag erteilt, die Grundlagen und Bedingungen der Durchführung einer umfassenden und großzügigen Altersversorgung des deutschen Volkes zu prüfen, zu klären und die sich daraus ergebenden Vorschläge unverzüglich auszuarbeiten.

Das neue Gesetzgebungswerk, dessen Inangriffnahme durch den Führer befohlen worden ist, soll für alle Zeit unser Volk an den gemeinsamen Kampf von Front und Heimat für die Freiheit und Unabhängigkeit Großdeutschlands erinnern.

Auch im Krieg ist Deutschland also sozialpolitisch aktiv. Einer nationalsozialistischen Staatsführung ist das Volk die wichtigste Kraftquelle des Staates. Eine nationalsozialistische Staatsführung wird daher ununterbrochen bemüht sein, das Volk in seiner Kraft zu erhalten und zu sichern.

Dazu trägt insbesondere auch die Durchführung einer umfassenden und großzügigen Altersversorgung bei, die eben nicht nur dem Alter einen ruhigen Lebensabend sichert, sondern der ganzen Nation, weil sie dem schaffenden Menschen einen weiteren Teil der Sorgen abnimmt und so seine Hände frei macht für die schöpferische Arbeit.

Gemeinsam führen Front und Heimat den Kampf gegen den Vernichtungswillen der plutokratischen Mächte. Wie der Soldat den Willen der Kriegshetzer mit der Waffe bricht, so setzt die Heimat sich durch ihre Arbeit und vor allem durch jede Steigerung der Produktion für Deutschland ein.

Mitten in den Stürmen des Krieges — und auch das ist ein Zeichen gesunden Selbstvertrauens — bekennen wir uns erneut zu dem sozialen Gedanken und zum sozialen Staat, dessen weiterer Ausbau gerade durch unsern Sieg über die plutokratischen Mächte gewährleistet ist.

Sonnenstrahl steckt ein Hotel in Brand

In Bordighera hat ein Brand im Hotel Excelsior viel von sich reden gemacht, weil seine Ursachen, wie nach langem Suchen und Forschen festgestellt wurde, recht sonderbarer Art waren. Brandlegung konnte aus klar erkennbaren Gründen nicht vorliegen, auch alle anderen Vermutungen, darunter die Annahme, daß ein fortgeworfener Zigarettenstummel das Feuer gerursacht haben könnte, mußte nach reiflichem Ueberlegen als unzutreffend abgelehnt werden, bis man schließlich das Geheimnis fand ...

Es war ein Sonnenstrahl! Durch das Fenster war er auf eine gefüllte Wasserflasche gefallen, die auf einigen aufgeschichteten Decken stand. Die Wasserflasche wirkte als Brennglas, es entwickelte sich eine derartige Wärme, daß die Wolle der obersten Decke Feuer fing, worauf die übrigen Decken und die ganze Zimmereinrichtung in Brand gerieten.

Der Fall erinnert wahrhaftig an die berühmten Versuche, die der alte Archimedes vor mehr als 2000 Jahren zur Erforschung der optischen Probleme anstellte.

Volksgenossen und Polizei

Alljährlich hat sich auch die deutsche Polizei in den Dienst des WHW gestellt und ihr ist immer ein voller Erfolg beschieden gewesen. Volksgenossen und Polizei zeigten durch Sonderspenden, durch Abzeichenerwerb und Abzeichenverkauf ihre innere Verbundenheit zueinander. So soll es auch in diesem Jahre sein. Der „Tag der deutschen Polizei" im Kriegswinterhilfswerk am 17. und 18. Februar ist ein Einsatz für das ganze deutsche Volk. Darüber hinaus soll dieser Tag aber auch beweisen, daß sich unsere Polizeimänner als Freunde, Helfer und Berater aller Volksgenossen einer wirklichen Beliebtheit erfreuen.

Die Volksgenossen des Landkreises werden nun am Ende dieser Woche der Polizei und der Gendarmerie, der Feuerlöschpolizei, der Technischen Nothilfe, dem NSKK und der allgemeinen SS, die ja zu diesem Kreis gehören, ihren Dank durch reichliche Spenden und zahlreichen Erwerb der lustig bunten Abzeichen abzustatten wissen und am Sonnabend und Sonntag die Rock- und Mantelaufschläge mit diesen geschmackvoll ausgeführten Abzeichen schmücken.

Die Abzeichen sind in 8 verschiedenen Ausführungen vorhanden, so daß man sich, je nach Lust und Neigung, mit einem Polizisten der Reitstaffel im Paradeanzug oder mit einem Verkehrspolizisten, einem Gendarm im Dienstanzug oder mit einem Polizeioffizier im Paradeanzug eindecken und schmücken kann. Außerdem sind Feuerlöschmänner zu haben und Polizeikraftfahrer, die den hieran Interessierten empfohlen werden können. Ferner sind Sicherheitspolizisten, SS-Männer und Männer der Teno (Techn. Nothilfe) zu kaufen. Jedermann kann nach Geschmack und Neigung seinen eigenen Polizisten erwerben. Freudiges Geben und Nehmen soll am Wochenende im Landkreise Iserlohn die allgemeine Losung sein. Wir alle helfen durch Spenden, die für den Einzelnen kaum fühlbar sind, vorhandene Not lindern und zeigen unsere Verbundenheit zum Volk und zur Polizei. Der diesjährige „Tag der deutschen Polizei" muß alle Ergebnisse der Vorjahre in den Schatten stellen.

Menden

Kantate: Unser Weg

Morgen, Sonntag, steigt die 2. Morgenfeier des Jungstammfanfarenzuges 5/136. Nach dem Fahneneinmarsch folgt die Begrüßung der Gäste durch den Fanfarenzugführer. Der Marsch der 136 wird die Herzen aufrichten und vorbereiten auf die kommenden musikalischen Genüsse. Da die Fahne das Symbol der Treue, der Verbundenheit, kurz der Ausdruck all dessen ist, was wir gelobt haben, folgt der Fahnengruß. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet die Kantate „Unser Weg". Wir machen unsere Leser auf diese Veranstaltung nochmals aufmerksam. Die Veranstaltung steigt in der Aula des Gymnasiums.

*— **Das 40jährige Ehejubiläum** feiern am Sonntag, dem 18. Februar, die Eheleute Wilhelm Friedrich und Frau Dorothea, geb. Meyer, Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, wohnhaft Hassenbruch, im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Unsern herzlichen Glückwunsch!

*— **Silberne Hochzeit beim städtischen Bademeister.** Unser Bademeister Johann Lechtleitner und Frau Maria, geb. Buschjäger, feiern Sonntag, den 18. Februar, die Silberne Hochzeit. Möge die Arbeitskraft des Silberbräutigams den Schwimmsportlern noch recht lange erhalten bleiben, damit er nach weiteren 25 Jahren die Goldene Hochzeit in Gesundheit und Frische feiern kann. Zum heutigen Tage unsern herzlichsten Glückwunsch!

*— **Geistlicher Rat h. c. Wilhelm Wimhöfer 77 Jahre alt.** Der allen Mendenern bekannte Schulmann kann seinen 77. Geburtstag feiern. Wir bedauern, daß seine Gesundheit nicht die beste ist, hoffen aber, daß er noch lange sich eines frohen Lebensabends erfreuen möge. Unsern Glückwunsch!

*— **Gültigkeit der Wertscheine.** Alle Wertscheine, deren Gültigkeit am 31. 12. 1939 abgelaufen ist und die den Gültigkeitsvermerk tragen, gültig bis zum 31. Januar 1940, können nur mehr bis zum 31. März 1940 von den Betreuten in den Geschäften in Zahlung gegeben werden. Wir bitten alle Betreuten und alle Geschäftsinhaber, hiervon Kenntnis zu nehmen.

*— **Tödlicher Unglücksfall. Am Donnerstagabend gegen 20 Uhr wurde in der Ludendorffstraße unweit der Besitzung Autovermietung Bichmann der 32jährige SA-Scharführer Fritz Bönninghaus auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte nach Hause von einem Personenauto angefahren und zu Boden geschleudert. Der Bedauerliche erlitt einen doppelten Schädelbruch und wurde ins Mendener Krankenhaus geschafft, wo er einige Minuten nach der Einlieferung starb.**

*— **Gastspiel Siegfried Borries verschoben.** Im Rahmen der Folge unserer kulturellen Veranstaltungen der Ortswaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sollte bekanntlich am 18. März ein Gastspiel des bekannten Geigenvirtuosen der Berliner Philharmoniker Siegfried Borries in Menden stattfinden. Dieses Gastspiel wird auf den 27. März verschoben.

*— **„Die Fledermaus" oder „Der Graf von Luxemburg".** Die Mendener haben es gut. Sie dürfen sich das Theaterstück, das sie gern sehen möchten, auswählen. So gut haben es die großen Nachbarn Hagen, Essen und Dortmund nicht. Die anderen Theaterbesucher müssen sich fein ansehen, was gespielt wird, bezw. was ihnen die Direktion vorsetzt. Aber „Kraft durch Freude" in Menden ist auf der Höhe und weiß, was sie ihren Landsleuten vorsetzt. Sie sollen selbst wählen. Ein jeder kann also seinen Wunsch äußern in der Geschäftsstelle „Kraft durch Freude" in der Bahnhofstraße, ob er lieber „Die Fledermaus" oder „Der Graf von Luxemburg" hört. Die Vorstellung steigt in der ersten Hälfte des April. Jetzt gilt es, ob die Mendener die alte ewig schöne Operette „Fledermaus" sehen wollen, oder die neuere „Graff von Luxemburg". Man wähle und meckere nicht nachher.

*— **Aufgebote der Stadt Menden.** Elektroschweißer Emilius Wilhelm Augner, Menden, und Martha Elisabeth Mühling, Menden. Roller Paul Karl Stange, Menden, und Elisabeth Huckschlag, Menden. Maurer Karl Stephan Hainy, Menden, und Franziska Anna Krekeler, Menden. Geschäftsführer Fritz Adolf Funke, Oberhausen, und Herta Becker, Menden.

*— **Seltene Gäste** kann man jetzt auf unseren Flußläufen sehen. Durch den strengen Winter sind Fischreiher, Wildenten und anderes Wassergeflügel, was sonst kein Standwild in unserer Gegend war, bei uns eingekehrt. Selbst Wildschwäne und -Gänse will man beobachtet haben. Die Suche nach Nahrung hat sie unsere Gegend aufsuchen lassen. Der Brotkorb hängt für sie aber auch bei uns sehr hoch. Infolge Zufrierens der Gewässer fällt es dem Fischreiher schwer, zu Nahrung zu gelangen.

Mendener Winterfreuden



So tummelt sich die Mendener Jugend — Aufn. Wemper.

Ei du liebe, liebe Zeit,
Ei, wie hat's geschneit, geschneit,
Ringsumher, wo ich auch seh',
Nichts als Schnee, als lauter Schnee! — —

so haben wir als kleine Buben in den ersten Jahren unserer Schulzeit gelernt. Heute ist es ebenso. Ist der Schnee fort, kommt neuer Schnee. Frau Holle wird nicht müde, die Betten zu schütteln.

Es soll unserer Jugend aber nicht so gehen, wie dem kleinen Hans, von dem der Dichter meldet:

Gefroren hat es heuer, noch gar kein festes Eis,
Das Bübchen steht am Weiher und spricht für sich: wer weiß. — —

Denn bei der Kälte ist der Weiher in zwei Tagen und zwei Nächten zugefroren. Davon machen unsere Buben und Mädel rechten Gebrauch. Wer Angst vor dem Weiher hat, prüft seine Fertigkeit im Schlittschuhlaufen auf dem Bürgersteig. Das kann man ja noch gelten lassen. Aber die sogenannten Schlinderbahnen sollten auf dem Bürgersteig nicht angelegt werden. Mancher Erwachsene, der nicht so ganz fest auf den Beinen ist, kann einen gefährlichen Sturz tun. Aber was unsere Jugend tun soll: rodeln und nochmals rodeln. Menden hat solch ideale Abfahrten. Die müssen ja zum Rodeln geradezu reizen. So haben wir an einem schönen Sonnen-Wintertag die Aufnahmen gemacht. Ob da einer purzelt, was schadet es. Beulen gibt es im schlimmsten Falle. Da bindet die Mutter einen großen Lappen drum, und alles ist vergessen. Aber schön ist's, wenn Franz, stolz wie ein Spanier, mit seinem Schlitten zu Tal saust, er als Steuermann, hinten auf als Mitfahrer, oder auch, um in der Sportsprache zu bleiben, als Sozius, das Schwesterlein, aber noch lieber Nachbars Grete. Wenn dann am Abend die Kinder heimkommen, verfroren, die Backen rot, aber doch voll inneren Erlebens, dann sollen die Eltern über das verspätete Kommen ihrer Zöglinge nicht klagen. Freuen sollen sie sich, daß die Kinder sich austoben. Stubenhocker brauchen wir nicht. Was wir brauchen, ist ein gesundes Geschlecht — ein hartes Geschlecht!

Und darum: hinein in die Winterfreuden!

Sagen aus dem Hönnetal

Der Sprungfelsen

Die „Mendener Zeitung" ist sich ihrer Aufgabe als Heimatzeitung stets bewußt und hat in Verfolg dieses Gedankens Sagen und Geschichten aus dem Hönnetal veröffentlicht. Am 10. Februar hat sie die Sage vom Klusenstein gebracht. Nun hat jedes Ding zwei Seiten. Der Sagen vom Klusenstein gibt es aber viele. Alle können wir sie nicht bringen. Heute soll eine Sage folgen, deren Fassung von der oben erwähnten ersten Veröffentlichung abweicht. Die Sage läßt in der nachfolgenden Geschichte die Bergmännchen mitspielen. Feen, Elfen und Nixen spielen ja in der Sage eine große Rolle. In dem höhlenreichen Hönnetal erst recht. Der Leser bekommt auch eine Erklärung für das Verschwinden der Hönne, wenn auch wissenschaftlich die Erklärung nicht stichhaltig ist, so ist sie doch romantisch. Wie sagt der Romantiker Platen von der Sage:

Schön ist die Sage, die allein
Als Fabel gilt dem Sinn;
Doch wenn sie Wahrheit möchte sein
Dann wird sie Mörderin.

Die Sage selbst:

Einer der Burgritter von Klusenstein war mit ins Morgenland gezogen, um gegen die Türken zu kämpfen. Da er lange Zeit kein Wörtlein von sich hören ließ, wähnte man, er sei gefallen. Daheim trauerte sein treues Weib Mathilde sehr um ihn, und als nach einigen Monden ein Ritter von Arnsberg um ihre Hand anhielt, weigerte sie sich, ihm als Gattin zu folgen. Da gebrauchte der Werber List und Gewalt, überwältigte die Burg Klusenstein und setzte die Herrin darin gefangen. Sie sollte solange im Kerker schmachten, bis sie andern Sinnes geworden sei.

Bald darauf kam der Totgeglaubte aus langer Gefangenschaft zurück, erhielt aber auf seiner eigenen Burg keinen Einlaß. Da verband er sich rachedürstend mit seinem Nachbarn, dem Ritter vom Rodenberge bei Menden, und der Klusenstein ward scharf belagert und bestürmt.

Der Arnsberger schwur mit fürchterlichem Eide, wenn er unterliege, und die Burg preisgegeben müsse, dann wolle er seine Gefangene an steilen Felsen hinunterstürzen und in die schäumende Hönne werfen.

Bei dem Kampfgewoge gelang es jedoch Mathilde mit Hilfe einer treuen Magd, aus dem dunklen Verließ zu entschlüpfen. Durch eine Seitenpforte verließ sie die Burg, um zu ihrem Gatten zu entfliehen. Eben hatte sie jenseits der Mauer ihr Pferd bestiegen, als ihr Peiniger ihre Flucht entdeckte und hinterdrein sprengte. Nun begann ein wildes Rennen um Leben und Tod über die Deilinghofer Heide. Mathilde verlor die Gewalt über ihr Pferd, das wie ein Pfeil dahinschoß, mit jedem Satze der Hönneschlucht näherkommend.

Plötzlich stand das Pferd, die Flanken schlagend und die Nüstern blähend, hoch oben auf dem steil zum Flusse abfallenden Felsen. Mathilde erschauerte. Vor sich sah sie den jähen Abgrund, an dessen anderer Seite sich die Felsen wieder hochreckten. Sollte sie den gewaltigen Sprung über die Schlucht wagen?

Da hörte sie hinter sich auch schon den heimtückischen und grausamen Verfolger. Lieber in den Abgrund stürzen, als dem Menschen in die Hände fallen, dachte sie und schlug mit scharfem Schlage auf das Pferd ein, das sich hochaufbäumte und dann mit mächtigem Satze ausholte. Das wackere Tier sprang aber zu kurz und stürzte mit der Reiterin in die Hönne, deren Wasser die Felsen hinaufspritzte.

Das Pferd war zerschmettert, die Gräfin aber lebte. Ihr mit Diamanten besetztes Diadem aber, ein Hochzeitsgeschenk ihres Gatten, das sie nie vom Halse ließ, war von der Wucht des Anpralls zersprungen und verschwand in den Wellen der Hönne.

Oben auf dem Sprungfelsen aber wurde der Arnsberger Räuber von dem Klusensteiner und dem Rodenberger, die ihm nachgesetzt waren, zu Tode geschlagen.

Der Gatte und dessen Freund wähnten nicht anders, die teure Gemahlin sei qualvoll ums Leben gekommen. Wie groß war aber die Freude, als man sie lebend fand. Die Hönne aber hat sich seit der Zeit in die Tiefe verkrochen aus Scheu vor dem edlen Frauenbilde. Die Wassergeister aber suchen noch heute tief unter dem Felsen nach dem zersprungenen Diadem.

Nun wissen unsere Leser, welche Bewandtnis das unterirdische Flußbett der Hönne hat.

*

Der Uhu im Hönnetal

Der Uhufelsen im Hönnetal ist allen Sauerland-Wanderern bekannt. Einen Uhu wird schwerlich einer der westdeutschen Wanderer in unseren Heimatbergen gesehen haben, wie man einen Raben in freier Wildbahn bei uns höchst selten antrifft. Sehen kann man diese stolzen Raubvögel wohl in den Zoologischen Gärten. Und doch, wer jemals einen Uhu oder einen Kolkraben in der Freiheit gesehen hat, welch ein stolzer Anblick. Lautlos streicht der Uhu durch die Luft. Hoch von oben herab erspäht er seine Beute, ein Mäuslein. Lautlos im Steilsturz erfaßt er sie und strebt seinem Horst auf



Der Uhufelsen vor 40 Jahren. Aufn. Wemper.

hoher Klippe oder Bäumen zu. Schade, daß Unverstand der Menschen den Uhu vertrieben hat. Wie sagt doch Schiller in der „Braut von Messina?:

Die Welt ist vollkommen überall
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!

Unterhalb des Uhufelsens liegt das bekannte Einkehrhaus von Platthaus. Der alte Herr Platthaus hat vor vielen Jahren einmal folgendes über die Uhus erzählt: Ein Uhupaar hat regelmäßig hier im Uhufelsen in einer natürlichen Höhlung gebrütet. Es waren hier und in der Umgegend vier bis sechs Stück vorhanden, deren Ruf man in mondhellen Nächten stundenweit hören konnte. Trotz Nachfrage war es nicht möglich genaue Angaben über den letzten Uhu des Hönnetals zu geben; es soll um das Jahr 1885 gewesen sein. Es waren noch drei Vögel; ein Pärchen war wegen des störenden Verkehrs ein Jahr vorher fortgezogen. Am Tage hielten sich die Tiere in den dem Uhufelsen gegenüber stehenden Tannen auf. Aus den Jahren 1883 bis 1886 kann ein Forstlehrling berichten, daß er den Uhuschrei gehört habe. Bei der Edelburg wurde in den vorbezeichneten Jahren ein Uhu im Eisen gefangen. Von anderer Seite wird noch folgendes erzählt: Vor dem Bau der Hönnestraße, also vor 1822, habe man im Hönnetal, wie des Gewährsmanns Großvater erzählt haben soll, noch viele Uhu beobachten können. So seien in dem oberhalb des Uhufelsen stehenden Siebenjungfrauenfelsen Horste gewesen.

Der Name ist geblieben. Der Namengeber selbst ist verschwunden. Daß Uhu nach 1890 im Hönnetal gesehen sein sollen, oder daß sie dort nach dieser Zeit gehorstet haben, ist Irrtum oder frei erfunden. Eine Besiedlung kommt leider ebenfalls nicht infrage, da die Gegend zu unruhig geworden ist.

Uns soll das aber nicht verdrießen. Belebt das Landschaftsbild auch nicht mehr der stolze Sealer der Lüfte, so wollen wir uns doch freuen, daß die Felsen uns erhalten geblieben sind durch Naturschutz. Der Natur wollen wir uns freuen und die Schlacken des Alltags abstreifen. Adelheid Stier hat recht, wenn sie sagt:

Ob irdisch Glück und Liebe
Wie Spreu im Wind verweht,
Ob noch so wenig bliebe
Im Wechsel, das besteht, —
Natur, die ewig gleiche,
Beut ihren Freudenschatz,
Und Kunst, die üppig reiche,
Beglückt uns zum Ersatz.
Und wer von Herzensgrunde
Die beiden lieb gewinnt,
Bleibt bis zur letzten Stunde
Ein glücklich Menschenkind.

Wir holen einen franz. Beobachter

Spähtruppunternehmen südlich Saarbrücken

(P.K.). Blutigrot steigt die Sonne hinter uns auf. Den Dunst des grauen Wintertages kann sie kaum durchdringen. Eisig dringt die Kälte aus dem steinhart gefrorenen Boden. Die dünne Schneedecke des Ackers läßt jede Scholle fühlen.

Eine Stunde wird es mindestens noch dauern, bis der Franzmann kommt. Er liebt anscheinend das Frühaufstehen nicht und bleibt länger als sonst in den Hütten im Waldstück vor uns.

Wie liegen dicht angeschmiegt am Boden in einer Mulde. Langsam, Minute um Minute, geht die Zeit dahin. Wir können noch einmal alles überdenken, was wir gestern und vorgestern geplant und überlegt haben. Jetzt wollen wir unseren Plan ausführen, und jetzt wird es sich zeigen, ob er richtig war. Vor einem Waldrand liegen wir. Nur wenige Meter trennen uns von dem französischen Drahthindernis. Gleich dahinter am Waldrand ist die Stelle, wo wir unseren Schlag führen wollen. Notdürftig deckt uns der Busch gegen Sicht vom Feind her. Weit zieht sich die Mulde hinter uns nach unten, in der das französische Dörfchen mit dem deutschen Namen liegt. Totenstille im Niemandsland.

Da knackt es einmal und knirscht im Schnee. Was ist das? Von rechts kommen ziemlich sorglos zwei Franzmänner angestapft. Unsere Pulse hämmern, das Herz schlägt bis zum Halse — sie können unseren ganzen Plan über den Haufen werfen. Jetzt bleiben sie auch noch ausgerechnet vor uns stehen. Ob sie Verdacht geschöpft haben? Unser schöner Plan! Nur ruhig jetzt. Langsam und vorsichtig schauen wir nach den anderen Kameraden, die hinter dem Nachbarbusch liegen. Wenn sich nur keiner rührt. Der Franzmann darf jetzt noch nichts merken. Einer der Kameraden muß husten. Mit aller Energie verbeißt er den Reiz, steckt den Kopf in den Schnee und schiebt sich vorsichtig eine Handvoll Schnee in den Mund. Die eisige Kälte des Schneewassers beruhigt. Die Franzosen haben noch nichts gemerkt. Aber was haben sie nur, ist ihnen etwas verdächtig? Immer noch bleiben sie stehen. Wenn sie nur endlich gehen wollten. Den Atem halten wir an. Seit Tagen haben wir diese Stelle im Auge. Es muß eine Artilleriebeobachtungsstelle sein. Seit Tagen schon sehen wir jeden Vormittag ein paar Mann aus dem Wald kommen und an dieser Stelle verschwinden. Gestern abend setzten wir uns mit dem Kompanieführer zusammen und ließen den Plan endgültig Gestalt gewinnen.

Jeder Mitwirkende erhielt seine „Rolle" in dem „Film", der jetzt abrollen soll und der blutiger Ernst für jeden werden kann. Jeder Platz ist besetzt, jeder Busch belegt, jeder weiß genau, was er zu tun hat. Die MG.-Sicherungen stehen bereit. Heute wollen wir das Nest ausheben.

Immer noch stehen die beiden Franzmänner vor uns. Ins Auge können wir ihnen schauen — nur keine Bewegung, wenn die Kälte auch wie mit Nadeln in die Glieder sticht. Noch immer schauen sie sich um in der Landschaft. Der eine schaudert einmal vor Kälte, er stößt den Kameraden an: „Allons!" Endlich, sie haben uns in unseren Schneemänteln nicht bemerkt. Jeder Meter, den sie gehen, bedeutet eine Erleichterung. Bald wird es soweit sein. Jeden Augenblick können die Beobachter aus dem Wald auftauchen. Dann heißt es handeln.

Zehn Mann sind wir hier, drei Feldwebel, ein Unteroffizier und sechs Mann. Vorsichtig schauen wir uns nach den Kameraden hinter dem anderen Busch um und nach denen in dem Steinbruch. Nur mit Blicken können wir uns verständigen.

Da kommen sie. Aufrecht gehen sie durch den Wald, gerade auf uns zu. Nichts ahnend. Sie verschwinden hinter ihrem Tarnnetz. Gleich wird es blitzschnell gehen. Die Abreißlinie hat der Feldwebel schon in der Hand. Jetzt gibt er ein Zeichen mit einer kleinen Handbewegung, reißt ab, ran . . .! Ein Feuerstrahl, der Boden bebt, einen Buchenstamm reißt es weg. Wir rasen auf den Draht zu, durch die Gasse, an das Loch, nichts rührt sich. Blitzschnell hat der Feldwebel die Pistole heraus, gibt ein, zwei Schuß ab und ruft: „Prisonniers! Raus!" Da kommt schon einer, er blutet ein wenig am Kopf, ist noch benommen von der Detonation und ruft: „Ich hebe schon die Hände, ich laufe euch nicht weg!" Er wird den Kameraden hinter uns zugeschoben. Sie nehmen ihn in die Mitte, bringen ihn durch das Drahthindernis und laufen mit großen Sätzen mit ihm den Hang hinunter. Inzwischen waren wir mit einem Sprung in dem Loch. Da kommt der andere. Er scheint schwer verwundet zu sein, aber er ist bei Besinnung. Wir greifen uns den Poilu, er muß mit. Wir helfen ihm heraus. Da, tack, tack, tack . . . setzt das französische MG. ein. Aber schon werfen die Kameraden noch einige Handgranaten zu den Blockhütten. Unsere MG.s halten den Feind nieder. Der arme Kerl in unserer Mitte bricht zusammen. Wir versuchen ihn zu tragen. Es geht nicht, der Boden ist vereist und glatt. Noch einmal versuchen wir, ihm aufzuhelfen. Es geht nicht, wir legen ihn hin, beugen uns noch einmal zu ihm nieder, wollen ihn nicht so liegen lassen, ihm noch irgendwie helfen, da zuckt er zusammen, streckt sich — tot. Armer Poilu, du hast mit deinem Leben einen Teil der Schuld bezahlt, die deine Regierung auf sich nahm. Wir müssen weiter, laufen, laufen.

Unser Auftrag ist erfüllt, wir haben hier nichts mehr zu tun.

Bad treffen wir auf die Kameraden, ihren Gefangenen in der Mitte. Der arme Kerl scheint Schmerzen zu haben, und auch der Schreck hat ihm tüchtig zugesetzt. Als wir herankommen, fragt er: „Kann ich noch an meine Mutter schreiben?" Die plutokratische Lügenhetze hat also auch ihn glauben gemacht, daß die Deutschen jeden Gefangenen ermorden! Trotz aller Erregung, trotz des Kampflärms — noch immer bellen die MG.s, knattern die Gewehrschüsse — überkommt uns Rührung. Da hing der arme Bursch zwischen uns, bebend vor Schreck und Schmerz — und spricht deutsch wir wir. Aus deutschem Stamm ist er! Wie wir nachher erfahren, kommt er aus dem deutschen Sprachgebiet, das ja stellenweise weit in das nach 1918 französisch gewordene Land reicht.

Noch ein paar Minuten hastigen Laufens, dann sind wir in der deutschen Vorpostenstellung. Hier warten die Kameraden auf uns. Wie leuchtet die Freude aus ihren Gesichtern, als sie uns alle wohlbehalten wiedersehen. Da steht auch der Kompanieführer, der wie ein sorgender Vater um unser Schicksal bangte, der uns noch ein gutes Stück ins Niemandsland gefolgt war.

Stolz treten wir vor ihn und hören die Meldung unseres Feldwebels: „Stoßtrupp zurück, Auftrag ohne eigene Verluste ausgeführt, ein Gefangener!"

Im Vorfeld auf der Wacht — PK-Bauer-Weltbild (M)

Trotz Schnee und Kälte sind die deutschen Posten im Vorfeld auf der Wacht.



Folgen der Kältewelle im Südosten — Weltbild (M)

Blick auf die völlig vereiste Donau in Rumänien. Das Eis ist so dick, daß nicht nur Fußgänger, sondern auch Pferdefuhrwerke den Strom überqueren können. Besonders bedrohlich ist die Stauung der Eismassen am Eisernen Tor.

Otto, der Vielgeliebte

„Was ist bloß in den Otto gefahren?" Seit Wochen schon wunderten sich der Vorgesetzte und die Arbeitskameraden des 34jährigen Otto S., der sich nun wegen fortgesetzten Diebstahls zusammen mit dem unter der Anklage der Hehlerei stehenden 25 Jahre alten Fritz G. vor dem Berliner Schnellgericht verantworten mußte. Otto hatte nämlich in der letzten Zeit einen geradezu verblüffenden Diereifer an den Tag gelegt. Mindestens eine halbe Stunde vor Dienstbeginn erschien er bereits an seinem Arbeitsplatz bei einer Paketfahrtgesellschaft. Auch sonst hatte er sich gründlichst verändert. Der sonst so solide Familienvater — Otto hatte vier Kinder zu Hause — hatte beinahe jeden Nachmittag ein Rendezvous, und die Kollegen beobachteten, daß die Schönen dauernd wechselten. Sie drängten sich geradezu nach Otto, obschon er gar kein Adonis war und eher einen recht kümmerlichen äußeren Eindruck machte.

Eines Tages sollte sich das Rätsel um Otto, den Vielgeliebten, aber doch lösen. Eine Überprüfung seines Schrankes förderte ein ganzes Sortiment der verschiedensten Waren zutage. Schals, seidene Damenstrümpfe, Stoffe, Wäsche aller Art, — alle diese Dinge hatte Otto vor Dienstbeginn aus Kartons herausstibitzt und damit die Schäferstündchen bei den verschiedenen leichten Mädchen bezahlt, die sich für diese zusätzliche Belieferung mit „Punkten" gern erkenntlich zeigten. Der mitangeklagte Fritz G. hatte einen größeren Posten der gestohlenen Waren gekauft. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis, während G. an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten mit 300 Mark Geldstrafe davonkam.

Einbruch in eine Münzwerkstätte

Für 3½ Millionen Gold- und Silberbarren gestohlen

Auch im Kriege finden in Paris noch Leute Gelegenheit, ihre verbrecherischen Neigungen zu pflegen. Zwölf dieser Leute, die viel freie Zeit haben, wenn sie nicht im Gefängnis sitzen, machten einen großen Coup. Sie brachen in eine Münzwerkstätte ein und nahmen für 3½ Millionen Francs Gold- und Silberbarren an sich. Nach dem Grundsatz: Gold und Silber lieb' ich sehr!

Der Bank von Frankreich war der Diebstahl höchst unangenehm. Sie betraute die Polizei mit der Angelegenheit in der Hoffnung, die Diebe zu erwischen und die edlen Metalle zurückzuerhalten. Lange Zeit bemühte sich die Polizei, das Nest der Gauner ausfindig zu machen. Endlich hatte sie Glück und konnte alle zwölf an einem Tage festnehmen. Ein großer Teil der gestohlenen Beute konnte wieder herbeigeschafft werden.

Bei der Feststellung der Personalien erlebte die Polizei mancherlei Ueberraschungen. Anführer der Diebesbande war nämlich der Prägemeister der Münzwerkstätte und zwei Richter, die sich gemeinsam mit einem Schlag sorgenlose Tage bereiten wollten. Mit ihnen unter einer Decke steckte noch der Direktor eines Pariser Spezialunternehmens zur Verarbeitung wertvoller Metalle und — natürlich — seine Sekretärin. Ein Pariser Juwelier, der nach dem Diebstahl das „Geschäftliche" erledigen und das Diebesgut an den Mann bringen sollte, wurde ebenfalls festgenommen. Die übrigen Personen waren bei dem Diebstahl nur Statisten.

Brautfahrt an die Mosel

5 — Roman von Anni Gertner

„Ich wußte ja gar nicht, daß du dich so für ihn interessierst!"

Peter König schweigt nachdenklich. Sollte sich da etwas anspinnen? Er seufzt! Die Männer haben ja alle keinen Mut, seine Tochter zu nehmen, trotz des vielen Geldes. Er läßt die Gelegenheiten an sich vorüberziehen, bei denen Regine und der Rechtsanwalt zusammen waren, aber irgend etwas Bemerkenswertes ist ihm nie aufgefallen.

Gewiß, Dr. Schmidt hat mit seiner Tochter getanzt. Kunststück! Er wird wohl mit der Tochter tanzen müssen, wenn er den Vater bei guter Laune halten will. Peter König weiß es ganz genau, daß er den Rechtsanwalt aus dem Schatten hervorgezogen hat, aber er weiß auch, daß Schmidt es verdient, und daß er seinen Weg machen wird mit oder ohne den Gummi-Konzern.

Das wäre ein Mann für Regine, der würde sie vielleicht zähmen können und noch einen vernünftigen Menschen aus ihr machen. Schlimm, daß er so von seiner einzigen Tochter denken muß, die er so abgöttisch liebt, daß er ihr nie einen Wunsch versagen kann, obwohl er sie damit in ihren Extravaganzen nur immer wieder bestärkt.

„Du hast mit dem Doktor über den neuen Konzern gesprochen?" fragt Regine unvermittelt in seine Gedanken hinein, „ist es denn nun bald soweit damit?"

„Ich denke, es kommt nun nichts mehr dazwischen."

„Vater, du mußt den Doktor zum Syndikus machen, dann rückt er uns doch gewaltig näher!"

„Habe schon daran gedacht, er kam mir nur noch zu jung vor. Aber ich würde es gern tun, wahrscheinlich werde ich es sogar tun!"

„Vater, wir fahren nach Cochem, du mußt es ihm gleich sagen."

„Das hat doch wohl Zeit, Kind! Was würde denn das für einen Eindruck machen, wenn wir jetzt dort auftauchen? Man soll doch von Peter Königs Tochter nicht sagen, sie laufe einem kleinen Rechtsanwalt nach!"

„Was man sagt, ist mir gleichgültig, ich muß ihn sprechen, Vater."

„Hat das denn nicht Zeit? Sieh einmal, kaum bist du da, hast du schon wieder Reisegedanken! Und ich habe mich so auf dich gefreut."

„Aber du kommst doch mit! Wir sind doch zusammen, haben viel mehr voneinander, als hier in der Stadt. Weißt du, wir nehmen zwei Zimmer nebeneinander, wie ein Liebespaar, du rauchst abends noch eine Zigarette bei mir, und morgens wecke ich dich."

„Na, meinetwegen!" brummte der Vater. „Aber heute geht es nicht mehr. Bis morgen früh mußt du schon warten, ich habe eine Besprechung, die ich nicht versäumen kann."

Da sich nichts dagegen sagen läßt, fügt sich Regine. Aber sie sitzt daheim wie auf Kohlen, sie ist merkwürdig zerfahren, unternimmt etwas, und läßt es sogleich wieder. Zieht den Fliegeranzug an, um in den Kursus zu gehen, und steht dann eine ganze Weile in der Diele und sinnt vor sich hin.

Was mag sie nur haben? denkt Fräulein Wimmer. Unberechenbares Menschenkind. Diese Regine kann einem das Leben weiß Gott schwer machen, und sie würde es gewiß nicht so lange im Hause König aushalten, wenn das Mädel ihr nicht doch immer wieder leid täte. Sie war eben das Ergebnis einer gänzlich falschen Erziehung. Die Mutter früh gestorben, das Kind bemitleidet und vom Vater vergöttert, als das einzige, das ihm geblieben war. Er hat sie in seinem Vaterstolz immer verkannt. Wenn sie als Kind in einer dummen Laune verlangte, daß der Vater ihr den ganzen Packen Luftballons kaufte, nur, damit sie die bunten Dinger einen Augenblick in der Hand halten und dann fliegen lassen konnte, dann hatte Peter Tränen in den Augen und fragte, von dem das Kind nur das gute Herz habe. Dabei hatte Regine nur eine Laune: es machte ihr Vergnügen, daß die Leute stehenblieben und sie angafften. Hundert ähnliche Dinge könnte das alte Fräulein aufzählen. Nein, Regine ist nicht schuld, aber die Folgen wird sie zu tragen haben, denn sie lernt auch jetzt nicht hinzu, wo sie alt genug ist, und bleibt ein armer Mensch, der nichts Rechtes mit sich selbst zu beginnen weiß.

Aber diesmal hatte Regine wirklich ernsthaftere Sorgen, es ist ihr gar nicht gut zumute. Daß die Abreise sich durch die Geschäfte des Vaters weiter verzögert, ist fast schon ein Verhängnis. Aber merkwürdig, sie läßt sich diesmal nicht verleiten, allein zu reisen, wer weiß, wie schnell sie den Vater braucht. Doktor Schmidt muß ihr helfen, und wenn es diesmal noch gut geht, wird sie ein vernünftiger Mensch werden, das gelobt sie sich, und es ist ihr wirklich ernst mit den guten Vorsätzen.

*

Erika und Curt Schmidt sitzen sich allein beim Frühstück gegenüber. Es hat keinen Wert, auf Heidenreich zu warten, er kommt entweder gar nicht oder unpünktlich zu den Mahlzeiten, und es kommt vor, daß die junge Frau ihm eine kleine Stärkung hinauftragen muß. Er malt das Bild der Burg von seinem Fensterblick aus, und wenn er günstiges Licht hat, läßt er sich nicht stören. Die Buben sind in der Schule, Vater Richter hat schon früher seine Morgenmahlzeit gehalten und ist zu Besorgungen unterwegs.

Das tut er gern, und Erika ist froh, daß er ihr die Wege abnimmt.

Die beiden segnen den Zufall. Ach, es ist wirklich selten, daß sie einmal ungestört sind. Curt beginnt sich bereits zu langweilen, und da er so gar keine Uebung darin hat, kann er der Langeweile das Gute nicht abgewinnen, das sie doch für geplagte Großstadtmenschen hat. Besonders die Vormittage, an denen die Hausfrau vollkommen unsichtbar bleibt, sind schrecklich für ihn, und es ist ihm schon passiert, daß er mit leiser Sehnsucht an die Arbeit gedacht hat. Und das hat er doch unter allen Umständen vermeiden wollen.

„Kannst du dich heute früh nicht etwas frei machen und mit mir zusammen sein? Du hast doch so gutes Personal, man sollte meinen, du könntest es wirklich einmal sich selbst überlassen."

„Meine Mädchen sind gut, eben weil ich sie nicht sich selbst überlasse. Du glaubst nicht, wie viele Dummheiten trotzdem passieren und wieviel ich dadurch rette, daß ich noch manche rechtzeitig verhindere. Die Leute, die bei mir wohnen, haben fast alle nicht viel Geld. Trotzdem wollen sie es einmal gut haben und sich erholen und das Gefühl mit nach Hause nehmen, daß es großartig war, sich an den gedeckten Tisch zu setzen. Da heißt es täglich schwer nachdenken, wie befriedigt man die Gäste, ohne selbst Schaden zu leiden.

Siehst du! Und so das Letzte, Feine, Absonderliche herauszuholen, das verstehen die Mädel noch nicht, das sollen sie erst lernen. Für die ist ein Ragout ein Ragout, das sie nach Rezept herstellen. Ich aber mache es nach meiner Zunge fertig. Aber was versteht ein Mann schon davon?"

„Ich verstehe soviel davon, daß es mir bei dir großartig schmeckt und ich mich auf später freue. Bist du nun nicht froh, daß du diese Sorgen ganz los wirst? Immerhin sind es fremde Leute, für deren Wohl du dich plagst."

„Ach, so mußt du das nicht auffassen! Ich denke immer, es sind Menschen, die das ganze Jahr über in der Tretmühle stehen. Vielleicht sparen sie sich am Munde ab, was sie mir hier bezahlen. Vielleicht zehren sie ein ganzes langes Jahr an dem, was sie hier erleben. Freilich, wenn wir den großen Garten nicht hätten, könnte ich nicht das bieten, was ich biete. Dafür müssen dann mein guter Georg und ich früh aufstehen, aber wir tun es gern!"

„Ich glaube, daß ihr es gern tut, ich höre euch immer lachen in aller Frühe. Sag einmal, ist der Maler nicht ein bißchen viel um dich herum?"

(Fortsetzung folgt)

Sport-Spiel

Deutsche Kriegs-Skimeisterschaften 1940

Beste deutsche Klasse am Start, so daß schöne Kämpfe zu erwarten sind

Austragungsort Ruhpolding

Als erster Teil der diesjährigen Deutschen Skimeisterschaften werden an diesem Wochenende — vom 16. bis 18. Februar — die nordischen Wettbewerbe ausgetragen. Am Sonnabend findet mit Start und Ziel am Kurhaus von Ruhpolding (Oberbayern) der 18-km-Langlauf statt, dem am Sonntag der Kombinations-Sprunglauf und anschließend der Spezialsprunglauf folgen. Man vermißt also in diesem Jahr den 50-km-Dauerlauf und die 4mal-10-km-Staffel, die aus den durch die Kriegszeit gegebenen Verhältnissen ausfallen müssen. Selbstverständlich finden 1940 auch keine Wehrmachts-Skimeisterschaften statt, wie es in den letzten Jahren in Verbindung mit den Deutschen Skimeisterschaften immer der Fall war. Der zweite Teil der Kriegs-Skimeisterschaften, der in den alpinen Wettbewerben, folgt dann drei Wochen später am 9. und 10. März in St. Anton im Arlberggebiet. Auch in anderer Hinsicht ist noch eine Aenderung gegenüber früheren Jahren zu verzeichnen, nämlich hinsichtlich der Teilnahmeberechtigung: die Wettbewerbe sind diesmal nur Läufern der Leistungsklasse 1 und der Altersklasse 1, sofern sie vor Erreichen der Altersklasse bereits der Klasse 1 angehörten, offen.

Vor 40 Jahren gab es die ersten Meisterschaften

Es sind diesmal die 35. Deutschen Skimeisterschaften, die ausgetragen werden, aber es sind 40 Jahre her, daß zum ersten Male ein Deutscher Skimeister ermittelt wurde, denn 1906 und während der Kriegsjahre 1915 bis 1919 fiel die Veranstaltung aus. Welch gewaltige Entwicklung wurde in diesen 40 Jahren in Deutschland im Skilauf erzielt. Nichts kennzeichnet sie stärker als ein Vergleich zwischen der Deutschen Skimeisterschaft im Jahre 1900 und den jetzigen. Damals trug man lediglich einen Langlauf über 23 km aus, und nur sieben Teilnehmer fanden sich am Start ein. Unter ihnen befand sich zufällig der Norweger Bjarne Nielsen, der in Freiburg studierte und die Gelegenheit wahrnahm, wieder einmal ordentlich Ski zu laufen. Natürlich war er an Können seinen Mitbewerbern weit überlegen, soweit, daß Zeitnehmer, Zielrichter und Zuschauer sich am Ziel (im Schwarzwald in der Nähe von Freiburg) noch gar nicht eingefunden hatten, weil man glaubte, der erste Läufer käme viel später an.

Norwegen hat nicht nur dieses eine Mal den Sieger gestellt, sondern seine Vertreter konnten nicht weniger als zehnmal im Lauf der Jahre sich mit dem Titel eines Deutschen Skimeisters schmücken, zuletzt 1935, wo Sigurd Roen die Meisterschaft in Garmisch-Partenkirchen gewann. Je fünfmal waren bayerische und sudetendeutsche Läufer erfolgreich, dreimal Riesengebirgler, je zweimal Sachsen und Thüringer. Die restlichen Meisterschaften fielen an Schwarzwälder bzw. Läufer, die zu Studienzwecken in Freiburg weilten. Einmal siegte ein Oesterreicher, Rudi Matt.

Nur Gustl Müller-Bayrischzell gelang es, den silbernen Ski dreimal zu erringen, außer ihm konnte nur Günther Meergans-Hirschberg zweimal den Titel holen, nämlich 1937 und 1938. Die letzte Deutsche Skimeisterschaft, die in Oberhof in Thüringen ausgetragen wurde, gewann Gustl Berauer-Petzer, der sich bald darauf auch noch den Weltmeistertitel holte. Elfmal ist bisher die Deutsche Skimeisterschaft im Schwarzwald, zehnmal in den Bayerischen Alpen, je dreimal im Riesengebirge, Erzgebirge und Thüringen, je zweimal im Harz und in Tirol zum Austrag gekommen, alle deutschen Skigebiete haben also diese größte wintersportliche Veranstaltung schon mehrere Male ausgerichtet.

Der diesmalige Schauplatz: Ruhpolding

Von den 20 Orten, die bereits deutsche Skimeisterschaften in den nordischen Wettbewerben erlebten, nimmt der diesjährige Schauplatz Ruhpolding eine besondere Stelle ein. Ruhpolding liegt in Oberbayern; man steigt in Traunstein (an der Schnellzugstrecke München—Salzburg) aus und ist dann in einer halben Stunde mit einer Kleinbahn am Ziel. Der Chiemgau ist eins der schönsten Skigebiete, die wir in Bayern und überhaupt in Deutschland besitzen, und Ruhpolding hat in ihm einen besonderen Ruf es ist ein Skidorf, wie man es sich schöner nicht wünschen kann. Jeder läuft dort Ski, und daß man nicht nur laufen, sondern auch gut laufen kann, hat die Vierer-Mannschaft von Ruhpolding bei den Deutschen Skimeisterschaften 1937 bewiesen, als sie die Staffelmeisterschaft gewann. Auch sonst haben Einwohner dieses Skidorfes sich oft genug bei Deutschen Meisterschaften gut placieren können. Zentral gelegen, auf das Wohl der Gäste bedacht, mit einem hübschen Kurhaus ausgestattet, wird es auch bei den bevorstehenden Kriegsmeisterschaften nicht an einer starken Zuschauerzahl fehlen. Eins allerdings wird man nicht erleben, nämlich Skisprünge von 60, 70 und mehr Metern, denn die Sprungschanze von Ruhpolding, die etwas außerhalb des Ortes liegt, hat ihren kritischen Punkt bei 45 m, ähnlich den bekannten Norweger-Schanzen, die ja auch keine Mammutsprünge zulassen. Es wird also mehr auf den in guter Haltung vollführten und sicher gestandenen als den weiten Sprung ankommen, für unsere Kombinationsspringer also gerade das Rechte.

Und nun: wer wird Deutscher Kriegsmeister? Vielleicht wieder Gustl Berauer, der Sieger und Weltmeister von 1939?

Favoriten ungefährdet

Fünf Punktespiele am Mittelrhein

Für den kommenden Sonntag sind nur fünf Meisterschaftsspiele vorgesehen, davon in Gruppe 1 drei und in der anderen Gruppe nur zwei. In der Kölner Gruppe, in der Sülz 07 spielfrei ist, darf man wohl wieder mit Favoritensiegen rechnen. In Gruppe 2 muß der Spitzenreiter reisen, dürfte aber kaum gefährdet sein. Dafür wird aber der zweite Kampf dieser Gruppe zwischen den Bonner Ortsrivalen allergrößten Anklang finden und für die weitere Tabellengestaltung der Gruppe auch von Einfluß sein.

In Gruppe 1 findet diesmal nur ein Kampf in Köln statt und zwar spielt Spitzenreiter **Mülheimer SV gegen Alemannia Aachen.** Das Hinspiel gewannen die Mülheimer sicher mit 3:0, aber inzwischen hat die Alemannia einen Leistungsaufschwung zu verzeichnen und wird auch in Köln einen ernsthaften Gegner abgeben. Die Mülheimer gefielen am letzten Sonntag, nach ihren vorherigen Rekordsiegen, durch das Versagen ihrer Außenstürmer nicht so gut. Insgesamt dürfte aber die Elf der Platzherren ausgeglichener und schlagkräftiger sein, so daß an ihrem Endsieg kaum zu zweifeln ist.

Düren 99 — VfL 99 Köln. In Köln konnte der VfL vor Wochen im 1:1-Spiel gegen Düren nur einen Punkt retten. Beide Mannschaften haben inzwischen an Spielstärke gewonnen, aber beide haben auch weiteren Boden eingebüßt. Fraglos besitzen die Kölner die geschlossenere wirkende Elf, aber Düren besitzt einige hervorragende Einzelkönner, die vor allem vor eigener Gemeinde dem Kampf eine entscheidende Wendung geben können. Der Ausgang dieses Spieles ist also völlig offen.

Rhenania Würselen — VfR Köln. Das Hinspiel gewann der VfR nach erbittertem Gefecht 2:1. Erbittert wird auch diesmal um die beiden Punkte gestritten werden, wobei viel darauf ankommt, wie der Gastgeber die Sturmfrage gelöst hat. Mit der zerrissenen Fünferreihe des letzten Sonntags war nicht viel Staat zu machen, und Würselen darf auch auf eigenem Platz kaum mit einem Erfolg rechnen. Der VfR kann knapp gewinnen.

In Gruppe 2 steigt der wichtigste Kampf in Bonn, wo **Bonner FV — Tura Bonn** spielt. Beide Mannschaften haben sich gut herausgemacht, dabei kommt aber die gute Form des BFV reichlich spät und für die Erringung des Gruppensieges wohl tatsächlich zu spät. Die Mannschaft ist technisch auf der Höhe und ist sehr gut eingespielt. Einige überragende Könner geben der Elf ihr besonderes Gepräge. Die Tura hat ebenfalls recht gute Kräfte, spielt auch technisch gut, hat aber scheinbar an Kampfkraft eingebüßt und ist auch etwas zurückgefallen. Tura gewann das Hinspiel 2:1, möglich, daß der BFV diesmal den Spieß umdreht. Auf jeden Fall wird der stets zugkräftige Lokalkampf diesmal die Gemüter wieder in höchste Erregung versetzen.

SpVgg Andernach — SSV Troisdorf 05. Mit einem 7:1-Erfolg über Andernach eröffnete Troisdorf die Spielzeit. Andernach ist seither stärker geworden, ist vor allem in der Abwehr sicherer und wird sich kaum wieder einen ähnlich hohen Torunterschied gefallen lassen. Troisdorf gefiel am letzten Sonntag, trotz Einstellung neuer Leute, nicht in gewohnter Weise, wird sich aber am Sonntag doppelt anstrengen, um den ungünstigen Eindruck zu verwischen. Wir erwarten also einen klaren Sieg der Gäste.

Wieder ein Großkampf in Essen

ETB trifft auf Hamborn 07 — Fortuna erwartet Wuppertal

Nach dem wichtigen und in seinem Ausgang überraschenden Meisterschaftstreffen zwischen Rot-Weiß Essen und Fortuna Düsseldorf steigt am kommenden Sonntag erneut in der Kruppstadt ein Großkampf, denn der ETB Schwarz-Weiß trifft mit dem Hamborner Spielverein 07 zusammen. Diese beiden Mannschaften sind mit je zwei Punkten Abstand die großen Rivalen des Gaumeisters, die ihm auch noch die Spitze streitig machen können, zumal sie noch gegen Fortuna zu spielen haben. Im Hintergrund lauert aber auch noch Rot-Weiß Essen auf seine Chance, liegt die Mannschaft doch nur drei Punkte zurück, die vielleicht noch aufzuholen sind. Der Rest ist dagegen schon abgeschlagen und wenn der SSV Wuppertal am Sonntag in Düsseldorf durch Fortuna die zu erwartende neue Niederlage hinnehmen muß, dann wird er wohl aller Voraussicht nach mit dem VfB Hilden in den sauren Apfel beißen müssen.

Fortuna Düsseldorf — SSV Wuppertal. Man darf die Wuppertaler nicht unterschätzen, auch wenn sie auf den vorletzten Tabellenplatz zurückgefallen sind und den Meister aufsuchen müssen. Die Mannschaft hat am Vorsonntag gegen Hamborn 07 ein 0:0 gehalten und hätte der Sturm etwas mehr Entschlußkraft gezeigt, wäre sicherlich sogar ein Sieg herausgesprungen. Fortuna muß sich jedenfalls anstrengen, zumal nach der Niederlage in Essen. Außerdem hat die Düsseldorfer Elf schon in Wuppertal zu kämpfen gehabt, um 3:2 zu gewinnen. Dank des technischen Uebergewichts müßte es aber doch einen knappen Endsieg für den Tabellenführer geben.

ETB Schwarz-Weiß — Hamborn 07. Nach den Leistungen des Vorsonntags zu urteilen, müßte der ETB gewinnen, zumal er die Hamborner Elf zu Gast hat. Der Duisburger Erfolg fiel mit 4:0 recht überzeugend aus, während die Hamborner in Wuppertal nur ein mageres 0:0 erzielten. Wenn die Essener Abwehr stark genug ist, den jungen, aber äußerst gefährlichen Hamborner Angriff zu halten, ist schon viel gewonnen. Allerdings muß auch der eigene Sturm Entschlossenheit und Schußkraft zeigen, denn die Hamborner Deckung ist ebenfalls sehr stark, allein schon durch die Läuferreihe Bütterich-Rupieta-Rodzinski. Es wird auf jeden Fall einen großen Kampf geben und für Fortuna wäre es am besten, man würde sich in die Punkte teilen, wie das im ersten Gang auf Hamborner Boden mit 1:1 der Fall war.

Rot-Weiß Essen — Duisburg 48/99. Der unerwartete Sieg über Fortuna wird das Selbstvertrauen der Essener Mannschaft erheblich gestärkt haben. Die Rot-Weißen werden nun alles daransetzen, keinen Punkt mehr abzugeben, um in der Meisterschaft noch ein ernstes Wort mitsprechen zu können. Gegen Duisburg sollte ihnen ein neuer Sieg zufallen, da der Gegner in letzter Zeit recht schwach spielte und zudem auf dem gefürchteten Boden in Essen eine besonders schwere Aufgabe zu lösen hat. Immerhin muß der Essener Sturm viel und gut schießen, denn die Duisburger Hintermannschaft ist nicht leicht zu bezwingen. Trotzdem glauben wir nicht an eine Ueberraschung.

Turu Düsseldorf — Rot-Weiß Oberhausen. Nach dem guten Abschneiden der Oberhausener in den letzten Spielen wird die Turu selbst zuhause sehr aufpassen müssen, soll es nicht einen neuen Punktverlust geben. Dem beachtlichen 2:2 gegen Hamborn 07 folgte das 1:1 gegen den Tabellenletzten VfB Hilden, während Oberhausen am vergangenen Sonntag in Hamborn gegen Westende gewann. Der Ausgang ist völlig offen.

VfB Hilden — Westende Hamborn. Der zweite Gutpunkt, der dem VfB durch das 1:1 bei Turu zufiel, hat die Lage nicht verbessern können, denn mit nur 2 Punkten aus zwölf Spielen hat Hilden nichts mehr zu erhoffen. Vielleicht glückt aber dennoch gegen Westende endlich der erste Sieg.

Die Spiele in Westfalen

Im **Gau 9 (Westfalen)** wird Schalke 04 den VfB Bielefeld auf Bielefelder Boden nicht leicht nehmen dürfen, wenn es auch im ersten Gang einen 7:1-Gewinn für den Meister gab. Das unerwartete Unentschieden gegen Röhlinghausen wird Schalke kaum aus dem Gleichgewicht gebracht haben. Der Vorsprung vor dem VfL 48 Bochum beträgt immerhin noch fünf Punkte und die übrigen Mitbewerber sind noch weiter zurückgefallen. Die Bochumer stehen als Gast des Tabellenletzten Röhlinghausen vor einem neuen Siege, doch darf der Platzverein nicht unterschätzt werden. Westfalia Herne wird sich zuhause von Arminia Marten kaum überraschen lassen. Offen ist der Ausgang der Spiele in Gelsenkirchen zwischen Gelsenguß und Preußen Münster sowie in Dortmund zwischen Borussia und den Bielefelder Arminen, die im Hinspiel bekanntlich unerwartet glatt mit 8:2 siegreich waren.

Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Dänemark

Der dänische Fußballverband hat sich an den Reichssportführer mit dem Wunsch gewandt, die deutsche Nationalmannschaft am 9. Juni in Kopenhagen zu einem Länderspiel empfangen zu können. Die Einladung wurde bereits angenommen, und damit gilt das 10. deutsch-dänische Länderspiel als fest vereinbart. Die beiden Mannschaften trugen ihr letztes Spiel im Rahmen des goldenen Jubiläums der Dansk Boldspil-Union am 29. Juni vorigen Jahres in Kopenhagen aus. Vor 35 000 Zuschauern landete damals die großartig spielende deutsche Elf, die vor allem in der ersten Hälfte hervorragende Leistungen bot, einen 2:0-Sieg über die wieder erstarkten Dänen. Gauchel und Conen waren die Torschützen. In den neun bisher ausgetragenen Spielen stehen fünf deutschen Siegen vier Erfolge der Dänen gegenüber.

21 Boote für Westpreußen und Wartheland

Einen schönen Beweis hilfsbereiter Sportkameradschaft boten jetzt die deutschen Ruderer. Für die während der polnischen Gewaltherrschaft schwer geschädigten volksdeutschen Ruderer an Warthe und Weichsel wurden bis jetzt schon 21 Boote gestiftet. Bis zum 1. März werden noch Stiftungen angenommen, um dann einen gemeinsamen Transport der Boote vornehmen zu können. Die Uebergabe der gestifteten Boote und die feierliche Namensgebung erfolgt dann am „Tag des deutschen Rudersports", am 7. April, in Bromberg durch den Reichssportführer.

Eistanzen, die vierte Kategorie im Kunstlaufen

Nachdem bereits im vergangenen Winter erstmalig, und zwar in der Essener Eissporthalle, ein Reichssieger-Wettbewerb im Eistanzen stattgefunden hatte, kommt die gleichartige diesjährige Veranstaltung am Sonnabend im Berliner Sportpalast zur Durchführung. Elf Paare treten zu dem schweren Gang an, darunter allein sieben aus Wien, der Ursprungsstätte und Hochburg des Tanzens auf dem Eis. Es besteht auch keinerlei Zweifel darüber, daß ein Wiener Paar Reichssieger werden wird, wer jedoch, das zu entscheiden ist erst die Aufgabe der Preisrichter. Ob es wieder die vorjährigen Reichssieger Winkelmann-Löhner sein werden oder ihre stärksten Rivalen Wagner-Staniek, die sich bisher immer aus dem Weg gingen, oder aber Stöhr-Hackl, ist recht offen. Alle übrigen Paare kommen nur für die nächsten Plätze in Frage.

Unsere Ringer gegen Italien

11 Länderkämpfe hat Deutschland seit Ausbruch des Krieges bereits ausgetragen, 15 davon wurden gewonnen, einer endete unentschieden, und nur 5 wurden Niederlagen. Kein einziges neutrales Land, und schon gar nicht die Feindstaaten, haben einen so regen internationalen Sportbetrieb aufzuweisen — es fehlt ihnen die Kraft dazu. Nun gibt es, nachdem erst am letzten Sonntag unsere Boxer einen glänzenden Sieg über Ungarn davongetragen haben, am kommenden Sonntag ein Ländertreffen mit Italien, und zwar im Ringen. Schauplatz ist Dresden, das in der letzten Zeit schon mehrfach Kampfstätte von Ländertreffen war, das aber in seinen Mauern noch nie einen Länderkampf im Ringen zu sehen bekam. Uebrigens wird diesem Kampf schon vier Wochen später der Rückkampf folgen, nämlich am 17. März in San Remo.

Beide Nationen haben sich auf den bevorstehenden Kampf sehr sorgfältig vorbereitet; in besonderen Trainingslagern bzw. Gemeinschaftstraining wurden die Auswahl-Ringer in die notwendige Hochform gebracht. Es wird im übrigen in Dresden vermutlich noch einen achten Kampf — natürlich außerhalb des Länderkampfes — geben, für den aber die Gewichtsklasse noch nicht feststeht. Außerdem bringt das Rahmenprogramm noch einen Schaukampf in Jiu-Jitsu.

Italiens Mannschaft ist ziemlich jung, jünger jedenfalls als die unsere, in der drei Deutsche Meister stehen, nämlich Nettesheim-Köln, Schweickert-Berlin und Leichter-Frankfurt a. M. Die stärksten Waffen dürfte Italien im Bantamgewicht mit Livernini, im Leichtgewicht und vor allem im Halbschwergewicht mit Silvestri stellen. Es hat ganz den Anschein, als ob auch dieser Kampf mit einem Punktverhältnis von 4:3 enden wird, wobei aber ganz offen ist, wer den Sieger stellt. Das kleine Plus, das wir durch den heimischen Austragungsort haben, wird reichlich aufgewogen durch die geringere Trainingsmöglichkeit, die unsere Ringer infolge der Kriegsverhältnisse haben.

Neuausrichtung bei den Berufsboxern

So wie in unserem gesamten Sport, ist natürlich auch im Berufssport, insbesondere bei unseren Berufsboxern, der Verwaltungsapparat erheblich vereinfacht worden. Damit allein hat man sich aber nicht begnügt, sondern auch eine Neuausrichtung vorgenommen und eine besonders wichtige Maßnahme getroffen, nämlich vorläufig jede aktuelle Paarung zuzulassen. So können also auch Gegner antreten, die nicht zur selben Gewichtsklasse gehören, Kämpfe wie man sie bisher nur selten gesehen hat, meist nur in Begegnungen mit internationalen Gegnern. Als erstes Ergebnis dieser Neuausrichtung wird man höchstwahrscheinlich unseren Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann demnächst mit unserem Weltergewichtsmeister Gustav Eder im Ring sehen.

Sportvereine und Steuererklärungen

Die Zeit der Steuererklärungen ist wieder gekommen, und auch unsere Turn- und Sportvereine müssen sich mit dieser Frage beschäftigen. Sportvereine sind zwar amtlich als „gemeinnützig" angesehen und hierdurch weitgehend von Steuern verschont, aber das gilt nicht unbedingt auch für die Abgabe von Steuererklärungen. Wird ein Verein vom Finanzamt dazu aufgefordert, so ist er verpflichtet, eine Steuererklärung abzugeben. Dabei werden die Vereine gut tun, in einer ergänzenden Bemerkung darauf hinzuweisen, daß sie eins oder mehrere der Ziele verfolgen, die in § 17 des Steueranpassungs-Gesetzes aufgeführt sind, daß sie also die Grundbedingung erfüllen, die für eine Befreiung von der Einkommen- bzw. Körperschaftssteuer notwendig ist. Etwas anders liegen die Dinge bei der Umsatzsteuer, von der die Befreiung nicht so allgemeiner Art ist. Beiträge Umlagen, Strafgelder, Fachamtsgebühren, Verbandsbeiträge usw. sind nicht umsatzsteuerpflichtig.

Rund um den Sonntag

Die Kriegs-Meisterschaften der Skiläufer und Amateur-Radrennfahrer geben neben dem Länderkampf unserer Ringer gegen Italien dem Wochenend-Programm des großdeutschen Sports ihr Gepräge.

Sehr umfangreich ist auch wieder das Programm der Eissportler, die allein drei Veranstaltungen im Rheinland durchführen. In Essen und Köln sind die Geschwister Pausin, an beiden Orten spielt auch die Mannheimer Eishockeymannschaft. In Krefeld weilt der Berliner SC zum fälligen Meisterschaftsspiel gegen den Krefelder EV. Auch die Düsseldorfer EG steht im Punktekampf, der sie am Samstag in Berlin mit dem Rastenburger SV zusammenführt. Sonntags spielen die Düsseldorfer gegen eine Berliner Auswahl. Im Berliner Sportpalast wird der Reichssiegerwettbewerb im Eistanzen mit stärkster Besetzung durchgeführt, während in München der Eissport-Dreistädtekampf München-Wien-Berlin mit dem Eishockeyturnier der drei Stadtvertretungen beendet wird. Schließlich wird am Sonntag in München die Eishockey-Meisterschafts-Endrunde bereits mit der Begegnung SC Rießersee — Wiener EG in Angriff genommen.

98 Amateur-Radrennfahrer treffen sich in der Berliner Deutschlandhalle zu ihren Kriegs-Meisterschaften in vier Disziplinen. Dabei ist alles, was einen Namen im Radsportlager hat, vertreten. Genannt seien Meister Gerhard Purann, Hasselberg-Bochum, Aeymanns-Krefeld, Kleinsorg-Köln, Mirke-Breslau, G. Schulz-Berlin. Besonderes Interesse wird man auch dem Titelkampf im Mannschaftsfahren entgegenbringen, bei dem der Westen durch Kneller-Kleinsorg und Kleinaeymanns gut vertreten ist. Bereits am Samstagabend gibt es an gleicher Stelle eine internationale Berufsfahrer-Veranstaltung mit Lohmann, Metze, Bartali, Bini, Bizzi, Naye, Somers, Merkens, Schorn, Ehmer und Wengler.

Ein Blick über die heimischen Fußballfelder

Das Fußballprogramm für den kommenden Sonntag ist, anhand der Terminlisten gesehen, wiederum ein recht umfangreiches. Ob die Spiele, bei den schlechten Platzverhältnissen auch tatsächlich ausgeführt werden, bleibt dahingestellt. Die bestehenden Möglichkeiten sind verschwindend gering, sodaß man schon heute mit einem größeren Ausfall der Meisterschaftsspiele rechnen kann. In der Untergruppe Arnsberg sind für Sonntag alle Beteiligten aufgerufen. Nach den ersten Fehlstarts bei Beginn der 1. Serie, soll nach einer Bekanntmachung nunmehr am morigen Sonntag die Rückspielserie beginnen, d. h. wenn die Plätze spielfähig sind. Es spielen gegeneinander:

Menden 09 — SV Herdringen
Arnsberg 09 — Hüsten 09
Tus Neheim — Tus Meschede

Also drei ganz interessante Paarungen, die schon das Interesse auf sich ziehen werden. Allerdings meldet der Spiel und Sport 09 Menden schon heute, daß das Meisterschaftsspiel gegen Herdringen nicht ausgetragen werden kann, da es unter den schon vor erwähnten und befürchteten Mängeln ihrer Spielfelder nicht möglich ist, den Gegner zu empfangen. Mendens Sportanhänger werden dieses geradezu bedauern, da man direkt darauf wartet, mal wieder einem rassigen Fußballkampf beiwohnen zu können. Unter den gegenwärtigen Umständen ist natürlich nichts zu wollen, da muß man seine Wünsche eben um weitere acht Tage verschieben, vielleicht hat sich bis dahin eine Besserung eingestellt. — Der Tabellenführer hat in Arnsberg einen schweren Kampf zu erwarten. Wenn auch alles darauf hindeutet, daß ein Sieg so gut wie feststeht, so kann es bei der Unberechenbarkeit des Gegners leicht zu einer Ueberraschung kommen. Die Hüstener, die zwar technisch und auch spielerisch höher zu bewerten sind, müssen deshalb mit allen Eventualitäten rechnen. Der Kampfeseifer des Gastgebers ist allen zur Genüge bekannt. Vor Ablauf der 90 Spielminuten werden sie nicht kapitulieren, sondern bis zum Abpfiff spielen und kämpfen. — Dieselbe Kampfphase haben wir auch in Neheim zu erwarten, die die Tusleute aus Meschede zu Gast haben. Im ersten Spiel hatte der Tabellenzweite ein ausgesprochenes Glück, daß er von seiner Reise wenigstens einen Punkt mit heimbracht. Die Rollen sind nun zwar vertauscht, man ist diesmal der Gastgeber; das heißt nun aber nicht, daß man im Spaziergang den Gegner werde bezwingen können. Die Meschede Hintermannschaft wird ihnen jedenfalls eine harte Nuß zu knacken geben. Da heißt es schon alle Kräfte anspannen, wenn man Sieg und Punkte an sich bringen will. —

In der Hagener Gruppe stehen ebenfalls zwei Spiele auf dem Tagesprogramm. Allerdings zählen diese noch zu den Nachhutgefechten aus der ersten Serie. Es wurden gepaart:

Lüdenscheid-Höh — Tus Milspe
Germ. Voelerheide — Sportr. Gevelsberg

Der Tabellenzweite und ärgste Widersacher des DSC Hagen, Lüdenscheid-Höh, wird sich seine gute Position durch einen weiteren Sieg erhalten und befestigen. Die Milspe sind in ihren spielerischen Leistungen stark zurückgegangen. Bisher hat die Mannschaft noch nichts überragendes geleistet. An einer Niederlage werden sie kaum vorbeikommen. — Das zweite Spiel hat auf den Halbzeitstand der Tabelle weniger Einfluß. Die beiden Gegner sind sich ziemlich gleichwertig, sodaß mit einem unentschiedenen Ausgang gerechnet werden kann. Ein knapper Sieg für den einen oder anderen ist allerdings nicht ausgeschlossen.

In der Siegerländer Gruppe kommt es zu harten Auseinandersetzungen zwischen

Eiserfeld — Sportfreunde Siegen
BfB Weidenau — Spvgg Olpe

Die in klarer Führung liegenden Siegener müssen sich schon gewaltig strecken, wenn sie dem Gastgeber das Nachsehen geben wollen. Der RSV Eiserfeld wird sich tapfer zur Wehr setzen. — Ziemlich gespannt ist man auf den Ausgang des Spieles in Weidenau. Aller Voraussicht nach wird der Platzverein jedoch der Glücklichere sein.

1. Kreisklasse, Gruppe Iserlohn

BV Lendringsen — Rote Erde Iserlohn
Rotweiß Iserlohn — Tus Fröndenberg
Westig 08 — Hemer 08
Menden 10 — SV Sundwig

In der Gruppe Iserlohn geht die Jagd nach den Punkten mit gleichem Einsatz weiter. Allerdings dürfte auch hier mit einigen Spielausfällen zu rechnen sein. Beim SC Menden 10 weilt programmgemäß der SV Sundwig. Die Aufgabe der Mendener ist keine leichte, sie werden sie aber in gewohnter Weise lösen. Dabei darf man die Gäste, die immer einen großen Spieleifer an den Tag legen, nicht unterschätzen Die Sundwiger haben schon manche Ueberraschung zustande gebracht. — Der BV Lendringsen will am Sonntag gegen den SC Rote Erde Iserlohn seine beständige Form unter Beweis stellen. Die Gäste, die bis jetzt noch ohne Verlustpunkte sind, haben hier mit allen Möglichkeiten zu rechnen. Für die Lendringser wäre es ein schöner Erfolg, würde man den Gästen beide Punkte abnehmen. Zu erreichen ist dieses jedoch nur durch erhöhten Einsatz — Tus Fröndenberg weilt auf dem sehr gefährlichen Gelände der Rotweißen in Iserlohn. Trotz überlegener Spielweise haben die Gäste bisher in allen Spielen den Kürzeren gezogen. Vielleicht gelingt es ihnen diesesmal den Spieß umzudrehen, um den Anschluß an die Spitze nicht zu verlieren. — Westig 08 wird trotz erhöhter Anstrengungen dem Tabellenführer Hemer 08 das bessere Ende überlassen müssen. Ihre einzige Sorge wird es daher sein, die Niederlage nicht zu hoch ausfallen zu lassen.

2. Kreisklasse, Gruppe Ruhr

Menden 09 Ref. — Rote Erde Ref.
VfL Schwerte Ref. — Menden 10 Ref.
Nachrodt 1. — Hemer Ref.
Geisecke — Reichsb. Schwerte

In der 2. Kreisklasse führen die 09er Reservisten mit Abstand die Tabelle an. Das für morgen vorgesehene Spiel wird jedoch nicht ausgetragen. — Die Reserve des SC Menden 10 stellt sich zum Punktespiel der gleichen Elf von VfL Schwerte. Die Siegesaussichten sind für beide Mannschaften gleich groß. — Der BV Nachrodt wird den Hemeranern kaum eine Siegeschance geben und beide Punkte für sich buchen. — Noch nicht entschieden ist der Ausgang des Kampfes zwischen Geisecke und den Schwerter Reichsbahnern. Wahrscheinlich wird man sich aber die Punkte teilen.

2. Kreisklasse, Gruppe Iserlohn.

Geldermann Iserlohn — Schmöle Menden
Kissing u. Möllmann — von Hagen

Bis jetzt sind in der Gruppe Iserlohn noch keine besonderen Entscheidungen gefallen. Jedenfalls sieht man hier noch nicht klar, welche Mannschaft als der neue Gruppenmeister anzusprechen ist. Die Mendener Betriebssportler müssen am Sonntag nach Iserlohn. Ob es zu einem guten Ergebnis langt, muß abgewarten werden. — Die Iserlohner Auseinandersetzung sollte der Platzverein zu seinen Gunsten entscheiden.

Entscheidung um die Spitzenführung

Schachklub und Schachverein 24 vor neuen Siegen

Am Sonntag erfahren die Kämpfe der A-Klasse eine spannungsvolle Belebung durch die auf dem Programm stehende Entscheidung um die endgültige Spitzenführung, die dann auch ziemlich gleichbedeutend mit der Meisterschaftsentscheidung ist. Der Mendener Schachklub, mit klarem Abstand vorn und stärkster und aussichtsreichster Anwärter auf den Meisterschaftssieg, hat seinen schwersten Strauß mit seinem Verfolger Langschede zu bestehen, der hier seine letzte Chance wahrnehmen kann, indem er die Mendener schachmatt setzt. Eine schwere, aber doch keine unlösbare Aufgabe. Der zweite Mendener Verein, Schachverein 24, spielt gleichfalls daheim auf den eigenen Brettern gegen einen Gegner, der sich im letzten Kampf gegen den Tabellenzweiten von dem schweren Nackenschlag gegen den Mendener Klub wieder völlig erholt hatte und den Mendenern sicher schwere Probleme zu wälzen aufgibt. Der dritte Kampf in Hemer hat einen kleinen tragischen Anstrich, die Tabellenletzten Hemer und Hüingsen hatten beide bisher reichlich Spielunglück und kämpfen hier um den ersten Sieg. Die Kämpfe der vierten Runde:

Schachklub Menden — Schachverein Langschede
Schachv. 24 Menden — Schachv. Letmathe
Schachv. Hemer — Schachv. Hüingsen

Das Hauptinteresse nimmt der Kampf der Spitzenführer in Anspruch. Für beide Gegner steht alles auf dem Spiel, nämlich das Ziel der Meisterschaft, der sie mit einem Sieg schon greifbar nahe wären. Die Mendener haben dreieinhalb Punkte Vorsprung vor ihrem Gegner, könnten sich also schon mit einem Unentschieden zufrieden geben, denn in der letzten Runde wäre es für Langschede zu spät, an dem bestehenden Ergebnis etwas ändern zu können. Es spricht für den gesunden spielerischen Geist und für das Können der Langscheder, daß sie sich aus dem Abstiegsdebakel des Vorjahres wieder herauf in die Spitzengruppe gearbeitet haben. An den ersten drei Brettern sind sie den Mendenern durchaus ebenbürtig. Die Entscheidung wird darum an den übrigen Brettern fallen, und hier dürfte das deutliche Uebergewicht der Mendener den Sieg entscheiden.

Die Mendener 24 haben in Letmathe einen schwierigen Gegner, der dem Tabellenzweiten in der letzten Runde ein Unentschieden abzwang. Die Mendener zeigten aber bisher ein solch gutes Spiel, das ihre morg. Aussichten nicht die geringeren sein werden. — Der dritte Kampf in Hemer sieht gleichfalls ziemlich gleichwertige Gegner am Brett. Beide Mannschaften haben mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Tabellenstand ist nicht ganz ihrem Können entsprechend. Ein Unentschieden ist naheliegend.

Mendener Filmschau



Zwei gute Kameraden
Rudi Godden und Rolf Roedius in dem neuen Soldatenfilm „Das Gewehr über"
Aufnahme: Forum-Kopp-Rheinische-Südost

W.-T.-Lichtspiele
„Gewehr über"

Ein Soldatenfilm — erweckt Erinnerungen seligen Angedenkens in der alten Garnisonstadt Wesel. So waren sie, so haben sie durch all die Schmachjahre gehalten und so sind sie noch heute, die Unteroffiziere und die Offiziere; nicht die Person, nicht das Herkommen gilt, sondern der Mann, sein Können. Der Inhalt: Ein deutscher Farmer in Brasilien denkt deutsch. Sein Sohn hat einen Schwarm mit des Nachbars Tochter, einem Engländer. Der Vater schickt den Sohn und dessen Freund angeblich auf eine Erholungsreise nach Deutschland. Inzwischen hat aber der alte Herr an einen General geschrieben und gebeten, seinen Jungen nebst seinem Freund in zweierlei Tuch zu stecken. Unsere Australier kommen an. Werden herzlich empfangen von dem burschikosen General in Zivil. Werden aber auch abgeblitzt von der alten Exzellenz nach Strich und Faden. Der Eintritt und der erste Abschnitt in der Kompagnie ergeben köstliche Szenen. Sogar der Kasernengeist, oder wie wir Alten damals sagten, der heilige Geist kommt. Aber trotz allem werden beide gute Soldaten. Daß nebenbei das deutsche Gretchen auftaucht, ist selbstverständlich. Gut gelungen in Maske und Haltung der beiden Mädel, die mithelfen, die „Australier" zu guten Deutschen zu machen. Köstlich die auftauchende Australierin, die ihren „Bräutigam" sucht und doch vor dem deutschen Gretchen weichen muß. Der Endeffekt ist daß deutsche Ehrlichkeit, deutsche Frauen siegen über englische Intrigen. — Das Beiprogramm war gut. Sehr gut der Pußtafilm. Wer dort unten wird nicht lebhaft erinnert an die Tage, wo der Himmel noch voller Geigen hing.

Wemper.

*

Lichtspielhaus Bahnhofstraße
„Flucht ins Dunkel"

Ein Mann verläßt seinen Truppenteil und ist doch kein Deserteur. Ein anderer setzt sich durch eine gefälschte Unterschrift in den Besitz einer größeren Summe und ist doch kein Verbrecher. Beide Male sind die Motive edel und gut. Aber nur durch den Glücksumstand, daß ihnen am Ende der Erfolg recht gibt, bleiben die beiden Männer vor dem Zugriff der rächenden Nemesis bewahrt. Der neue Terra-Film „Flucht ins Dunkel" erzählt uns von Menschenschicksalen aus der Nachkriegszeit, von den anständigen Charakteren, die sich den Mächten des Niedergangs entgegenstemmen. Zwei Frauen stehen mitleidend, mitkämpfend im dramatisch bewegten Ablauf dieses Films, den Arthur Maria Rabenalt inszenierte. Hertha Feiler, Ernst von Klipstein, Joachim Gottschalk und Annemarie Sauerwein sind die Hauptdarsteller. Philipp Lothar Mayring schrieb das Drehbuch nach Carl Unselts Roman „Gespenst im späten Licht". Das Rahmenprogramm war ansprechend.

Hamm. Neuer Blutordenträger. Der Führer verlieh dem Parteigenossen Franz Schütte, Hamm, den Blutorden. Dadurch wurde ein Parteigenosse geehrt, der lange Jahre vor der Machtübernahme ein Aktivist der Bewegung Adolf Hitlers war. Parteigenosse Schütte trat mit der Mitgliedsnummer 154 425 am 1. Oktober 1929 in die NSDAP ein. Er war SA-Mann und Politischer Leiter und erlitt 1930 bei einem Ueberfall von Angehörigen der KPD auf Nationalsozialisten schwere Verletzungen; u. a. wurde ihm die Lunge beschädigt. Die nach diesen Verwundungen auftretenden körperlichen Schäden veranlaßten später den alten Kämpfer, manches Amt in der Partei, das er mit ganzer Liebe und mit großer Aufopferung und steter Einsatzbereitschaft ausgefüllt hat, niederzulegen. Parteigenosse Schütte ist ehrenhalber Truppführer in der SA und Ehrenbürger der Stadt Hamm.

Ausschneiden!
Wichtig für die Hausfrauen!

Eine Woche mit wenig Kartoffeln

Es brauchen nicht immer Kartoffeln zu sein!

Aus Graupen, Grieß, Haferflocken und Nudeln lassen sich ebenso nahrhafte und sättigende Gerichte herstellen.

Es kommt auf die richtige Ueberlegung und Einteilung an. Wir wollen der deutschen Hausfrau helfen bei der richtigen Zusammenstellung ihres Küchenzettels und geben ihr heute einige Rezepte über die Verwendungsmöglichkeit von Graupen und Haferflocken.

*

Vorschläge für einen Küchenzettel
nach der Versorgungslage vom 19. bis 25. 2. 40
Berechnet für 4 Personen).

Montag, den 19. Februar: Morgens: Roggenmehlsuppe, Vollkornbrot, Marmelade. Mittags: Pikante Haferflockensuppe, Jägerkohl. Abends: Apfelgrütze und Butterbrot.

Pikante Haferflockensuppe: 100 g Haferflocken, 30 g Fett, 1½ Liter Flüssigkeit, 1 Stück Sellerie, 1 Stange Porree, 1 Zwiebel. Die Haferflocken mit der Zwiebel in Fett rösten, mit der Flüssigkeit auffüllen. Das kleingeschnittene Suppengrün dazugeben. Nach dem Garwerden mit Salz und Gewürzen gut abschmecken.

Apfelgrütze: 750 g Aepfel, ½ Liter Wasser, nach Geschmack Zitronenschale und -saft, 65 g Sago, 65 g Zucker,, ¼ Liter entrahmte Frischmilch, 1 P. Vanillin. Aepfel schälen, entkernen, in Stücke schneiden und in der Flüssigkeit garkochen. Die Speise wird mit Sago abgedickt. Die Apfelgrütze wird mit süßer Milch begossen.

Dienstag, den 20. Februar: Morgens: Malzkaffee, Brötchen, Butter, Marmelade. Mittags: Gemüsegraupen, eingemachter Kürbis. Abends: Westfälischer Salat, Tee, Butterbrot mit Streichkäse.

Gemüsegraupen: 300 g Graupen, etwas Suppengrün, 500 g Wirsing, 500 g Möhren, 250 g Sellerie, 20 g Fett, Salz, evtl. etwas Fleischbrühe Wasser nach Bedarf, gehackte Petersilie. Suppengrün und Gemüse in Fett andünsten, mit Flüssigkeit auffüllen, Graupen dazugeben, garkochen und abschmecken.

Mittwoch, den 21. Februar: Morgens: Malventee, Vollkornbrot, Marmelade. Mittags: Grünkernsuppe, Steckrübeneintopf. — Abends: Brotsuppe von Resten.

Donnerstag, den 22. Februar: Morgens: Hafermehlsuppe, Erahambrot, Rübenkraut. Mittags: Graupenrand mit Schwarzwurzeln oder sonstigem Gemüse und Fleischklößchen, Zwiebackspeise mit Vanilletunke, Abends: Buntes Kartoffelgemüse.

Graupenrand mit Gemüse: 125 g Graupen, ¾ Liter Brühe, 1 Zwiebel, 20 g Fett, etwas Salz, Schwarzwurzeln oder sonstiges Gemüse. Man kocht die Graupen in Gemüsebrühe gar, würzt mit Petersilie oder anderen Kräutern (auch getockneten) und schwenkt sie mit ein wenig Fett durch. Man kann diese Graupen in eine geölte Ringform pressen und auf eine Schüssel stürzen. Hat man keine Ringform, formt man mit 2 Löffeln einen Rand, gibt in die Mitte das Gemüse evtl. mit Fleischklößchen oder -resten.

Freitag, den 23. Februar: Morgens: Brombeerblättertee, Brot, Marmelade. Mittags: Himmel und Erde, gebr. Blutwurst, Grünkernsuppe. Abends: Haferflockenauflauf mit Obst.

Sonnabend, den 24. Februar: Morgens: Malzkaffee, Vollkornbrot, Butter, Apfelkraut. Mittags: Zwiebelsuppe, Apfelgraupen. Abends: Bratkartoffeln, Sauerkrautsalat, Tee, Butterbrote.

Apfelgraupen: 125 g Graupen, ½ Liter entr. Frischmilch, 60 g Zucker, 1 Pr. Salz, 500 g Aepfel, Saft und Schale einer Zitrone oder 1 P. Vanillin. Die Graupen in der Milch, die mit Zucker, 1Pr. Salz, Vanillin oder Zitrone abgeschmeckt ist, ankochen. Die geschälten und in Stücke geschnittenen Aepfel obenauf legen, garen lassen und vorsichtig unterziehen.

Sonntag, den 25. Februar: Morgens: Malzkaffee, Hefenapfkuchen. Mittags: Selleriesuppe, Rinderbraten, gedünstete Möhren, Kartoffeln Vanillekreme mit eingemachtem Obst. Abnds: Bunter Salat, Brote mit Wurst und Käse, Tee.

(Mitgeteilt durch NSG von der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.

Lendringser Allerlei

Die Gemeinde Lendringsen ist die größte Gemeinde im Amt Menden. Von ganz besonderer Bedeutung ist für die Gemeinde Lendringsen der jetzige von Dücker'sche Hof. Dieser befindet sich zur Zeit im Besitze derer von Rödinghausen. Der Freiherr von Dücker war der Eigentümer des Gutes Rödinghausen und er hat sich um die Entwicklung der Gemeinde Lendringsen große Verdienste erworben. Sein Name wird für immer in der Geschichte der Gemeinde Lendringsen mit goldenen Lettern eingetragen sein. Ihm ist es auch zuzuschreiben, daß die Erz- und Eisenhütten errichtet wurden. Ferner war der Freiherr von Dücker der Erfinder der Drahtseilbahn. Seine Verdienste um die Gemeinde Lendringsen sind auch von behördlicher Seite wiederholt gewürdigt worden. Durch die Errichtung der Eisengießerei Rödinghausen und der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke erhielt Lendringsen in industrieller Beziehung immer weitere Bedeutung. Ferner besitzt das schöne Hönnetal auch eine große moderne Papierfabrik, die sich mit den Betrieben der Nachbarstädte sehen lassen kann. Im Jahre 1818 zählte die Gemeinde Lendringsen 600 Einwohner, heute sind es 5500 Einwohner. Die Gemeinde Lendringsen besitzt die Möglichkeiten, sich immer mehr in industrieller Hinsicht vergrößern zu können. Der Bau der schmucken Siedlungen ließ auch die Einwohnerzahl steigen und es wird damit gerechnet, daß nach dem Kriegsende auch die Bautätigkeit reger wird.

*

Die Sangespflege hat seit vielen Jahrzehnten in der Gemeinde Lendringsen eine Pflegestätte gefunden. Einer der ältesten Gesangvereine des Hönnetals ist der MGV „Cäcilia", Lendringsen. Vor mehr als 43 Jahren schlossen sich in der Gemeinde Lendringsen Volksgenossen, die für die Pflege des deutschen Liedes begeistert waren, zu einer Sängergemeinschaft zusammen, die später den Namen MGV „Cäcilia" erhielt. Bei manchen schönen Gesangwettstreiten hat der MGV „Cäcilia" erfolgreich mitgewirkt. Schon vor dem Kriege zählte der Verein eine große Anzahl aktiver Sangesbrüder. Heute ist er einer der stärksten Gesangverein der Umgebung. Noch vor kurzem stellte sich der Verein in den Dienst des K.-WHW und konnte mit seinen vorzüglichen gesanglichen Leistungen großen Beifall erzielen.

Die Front der Heimat
KRIEGSWINTERHILFSWERK
1939 1940

WITZ UND HUMOR UND RÄTSELRATEN

Eine Portion Witz

„Fräulein Else soll ja den Inhaber einer Eisfabrik geheiratet haben!"

„Ja — die hat sich in ein warmes Nest gesetzt!" (Berl. Illustr. Ztg.)

•

„Herr Schulze, ich bitte um die Hand Ihrer Tochter."

„Unverschämtheit! Ich habe Ihnen doch schon einmal mein Haus verboten!"

„Aber inzwischen sind Sie doch umgezogen." (Die weite Welt.)

•

A.: „Denk mal, nachdem Wally drei Jahre auf den Antrag ihres Verehrers gewartet hatte, hat er sich vorgestern endlich erklärt und ihr einen Heiratsantrag gemacht."

B.: „Und was hat Wally dazu gesagt?"

A.: „Ach Gott, das kommt mir so überraschend!"

•

Die junge Dame: „Hier bringe ich Ihnen die seidenen Strümpfe zurück, die ich gestern gekauft habe. Sie sind zu rasch für mich."

Die Verkäuferin: „Zu rasch?"

„Ja — wenn ich drin gehe, laufen die Maschen!"

•

Einen neu eingestellten Reisenden ermahnt der Chef: „Vor allen Dingen, seien Sie nicht schüchtern und lassen Sie sich nie mit einem Nein abfertigen."

„Darauf können Sie sich verlassen, Herr Chef! Zunächst aber bitte ich um einen kleinen Vorschuß."

•

Vorschläge zur Güte.

„Ich möchte nur mal wissen, ob ich jemals meine zweitausend Mark von Ihnen zurückbekommen werde!"

„Nehmen Sie mich zum Schwiegersohn, und Sie sind diese Sorge los!"

•

Meister: „Hat Herr Drückeberger denn wenigstens gesagt, wann du mit der Rechnung wiederkommen sollst?"

Lehrling: „Ja ... er schlug jeden Mittwoch vor!"

•

Sprichwörter, neu illustriert.



Zwei Seelen und ein Gedanke.

Die Tante fragte die kleine Inge: „Na, was willst du denn später einmal werden?"

Sagte Inge prompt: „Zarah!"

•

„Erna, dieses falsche Geschöpf, sagt, daß ich mich schminke!"

„Daraus mußt du dir nichts machen — wenn Erna deine Haut hätte, würde sie sich auch schminken!"

•

Aus einer Abhandlung.

„Da die Kinderlosigkeit erblich zu sein scheint, ist es um der Volksvermehrung willen geboten, keine aus kinderloser Familie stammende Tochter zu heiraten!"

•

„Na, Hilde, was hat dir denn die Wahrsagerin prophezeit?"

„Sie hat gesagt, ich werde eine Reise machen, einen Mann bekommen und ein Kind kriegen!"

„Donnerwetter — sonst noch etwas?"

„Sie hat noch gesagt, ich soll achtgeben, daß nur alles in der richtigen Reihenfolge geschieht!" (Neue J. Z.)

•

Mildernde Umstände.

Richter: „Sie geben also zu, den Zeugen so heftig ins Gesicht geschlagen zu haben, daß ihm die Nase blutete. Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung anzuführen?"

Angeklagter: „Ich bitte um Freisprechung, da Nasenbluten doch gesund ist."

•

Der kleine Eduard fühlt sich nicht wohl, und die Tante fragt: „Eduard, was tut dir denn weh?"

Kläglich antwortete der kleine Kerl: „Der ganze Eduard tut mir weh!"

•

„Helga, wohin willst du denn mit dem Wecker?"

„Zu Vati, ihm ist sein linkes Bein eingeschlafen."

•

Die kleine Grete: „Mutti, ich habe heute gesehen, wie ein Mann ein Pferd gemacht hat!"

„Aber das geht doch gar nicht!"

„Doch! Er war mit dem Pferd beinahe fertig, als ich kam, und schlug nur noch an den Füßen ein paar Nägel ein!"

•

„Kurtchen hat gesagt, die Lehrer kriegen Geld dafür, daß sie in der Schule sind. — stimmt das, Mutti?"

„Aber natürlich, Peterle!"

„Das finde ich aber ungerecht, wo wir die ganze Arbeit machen müssen." (Neue J. Z.)

•

Piepenbank hatte Pech. Beim Ball sprach er zu einer Dame: „Sehen Sie den schrecklichen Kerl dort, gnädige Frau?"

Empört zischte die: „Erlauben Sie, das ist mein Mann!"

Schnell gefaßt stammelte Piepenbank: „Aber das ist ja immer so: die unscheinbarsten Männer haben die schönsten Frauen!"

Nachdem sich die Dame nur leicht versöhnt verzogen hatte, erzählte Piepenbank den Reinfall seiner Tanzpartnerin und schloß: „Die Olle war übrigens nicht viel besser!"

Da blieb das kleine Fräulein mitten im Tango stehen und fauchte: „Was? So sprechen Sie von meiner Mama?!"

Darauf ging Piepenbank an die Bar und ward diesen Abend nicht mehr gesehen.

•

Schuster: „Jetzt habe ich lange genug gewartet, nun muß ich Sie verklagen, wenn ich kein Geld kriege."

Student: „Ach, wissen Sie, Meister, dann will ich Ihnen wenigstens die Klage aufsetzen, damit Sie nicht noch mehr Kosten haben."



„Sagen Sie mal, Fräulein, wo haben Sie eigentlich mein Frühstück gelassen?"

„In der Kartothek, Herr Direktor, unter F!"

•

„Ich brauche einen Lehrling, der Augen im Kopf hat!" brüllte der Chef. „Muß ich dir denn immer erst sagen, was selbstverständlich ist?!"

„Gut, gut" nickte der Junge, „dann will ich mal schnell zum Kaufmann laufen und Ihnen einen sauberen Kragen kaufen!" (Koralle.)

•

Kulicke ruft seinen Freund Micke an:

„Hallo, Micke, bist du da?"

„Jawohl!"

„Kannst du mir mit ein paar hundert Mark aushelfen?"

„Die Verständigung ist sehr schlecht, ich kann dich nicht verstehen."

„Ich frage, ob du mir ein paar hundert Mark borgen kannst!"

„Die Verbindung muß nicht in Ordnung sein" sagt Micke, „ich verstehe kein Wort."

Da mischt sich das Fräulein vom Amt ein: „Die Verständigung ist ausgezeichnet, meine Herren!"

„Dann leihen Sie ihm doch das Geld", wird Micke wütend, „wenn Sie so gut verstehen, was er sagt!" (Neue J. Z.)

•

Geteiltes Leid.

Frommer lustwandelte im Park. Auf einer Bank saß ein Mann und sagte: „Wollen Sie nicht ein wenig Platz nehmen?"

„Nee, nee" lehnte Frommer ab, „die Bank ist ja frisch gestrichen!"

Seufzte der Mann: „Deswegen eben. Warum soll ich allein der Dumme sein?!"

•

Ein Polizeibeamter zeigt seinem jungen, energischen Kollegen den diesem zugeteilten Bezirk für den Nachtdienst. „Sehen Sie da hinten das rote Licht? Das ist die Grenze Ihres Gebietes! Und nun sehen Sie nach dem Rechten!"

Der junge Beamte zieht los und wird danach acht Tage lang nicht mehr gesehen. Als er sich endlich wieder auf dem Revier einfindet, fragt ihn der Vorgesetzte, wo er denn gewesen wäre.

„Erinnern Sie sich noch an das rote Licht?" fragt darauf der junge Beamte.

„Selbstverständlich, — das war doch der Grenzpunkt Ihres Bezirkes."

„Nein, dieses rote Licht war die Schlußlampe eines Umzugsautos!"

•

Mutter: „Jetzt sage doch mal, wie hat es denn dieser schüchterne Mensch fertiggebracht, dir eine Erklärung zu machen?"

Tochter: „Das war ganz einfach. Ich sagte nichts, er sagte nichts, und so gab ein Wort das andere!"

Zur Nachahmung empfohlen

Ein Schelm besaß nur noch 10 Pfennig, aber sein Durst war groß. Kurzentschlossen trat er in ein Gasthaus und sprach zu einem Mann, der ein frischgefülltes Glas vor sich stehen hatte: „Ich wette mit Ihnen, daß ich dieses Glas austrinken kann, ohne daß Sie etwas davon sehen können!" Die Wette wurde angenommen. Und der Schelm trank in einem Zug das Bier aus.

„Reingefallen!" lachte der Mann, „ich hab's gesehen!"

„Gut!" meinte da der andere, „Sie haben gewonnen! Hier sind die 10 Pfennig."

•

Im Gedränge stoßen zwei Herren aneinander.

„Idiot", ruft der eine wütend.

Der andere lächelt verbindlich: „Sehr angenehm", erwidert er, „mein Name ist Müller!" (Neue J. Z.)

•

„Name?"

„Anton Knoll?"

„Beruf?"

„Preisringer!"

„Können Sie sich legitimieren?"

„Und ob! Wollen Sie mal in fünf Minuten am Boden liegen?"

•

Der Wirt hatte über der Theke ein Schild hängen: „Borgen bringt Sorgen!"

Kulicke guckte das Schild lange an und meinte dann zum Wirt: „Ihnen vielleicht, mir nicht!"

•

Otto sagt zu seinem Freund Hugo: „Gestern habe ich einen Mann gesehen, der dir aufs Haar ähnlich sah! Direkt zum Verwechseln!"

Hugo erschrak: „Hoffentlich hast du ihm nicht aus Versehen die zwanzig Mark zurückgegeben, die du mir seit sechs Wochen schuldig bist."

•

In der zweiten Klasse hat man die Geschichte von der Sintflut durchgenommen, und Fritzchen erzählt sie so: „Und als der liebe Gott alle Tiere und alle Menschen in die Arche Noah gestopft hatte, da schloß er die Tür zu und steckte den Schlüssel in die Hosentasche."

•

„Ich möchte ein schönes Bild" sagt ein Kunde. „Etwas Nettes, Passendes als Hochzeitsgeschenk."

„Oh, da habe ich etwas Schönes auf Lager" versichert der Kunsthändler. „Hier, sehen Sie — ein Landschaftsbild: Gewitter im Anzug."

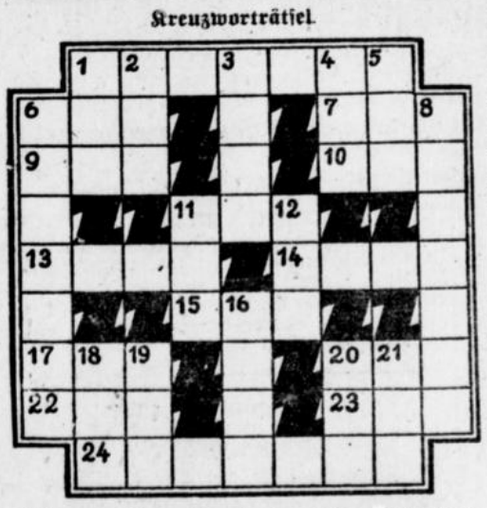


„Warte nur, Bürschchen, ich werde dir schon die Motten aus deinem Pelz klopfen!"

„Och, Papa, triffst du denn da die Motten?"

Zeichnungen: Radestock (2), Edler (1) — M.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Ueberzieher, 6. Tanzschritt, 7. Gedichtart, 9. Vorsilbe, 10. Obstbrei, 11. Fluß in Thüringen, 13. Gebirge, 14. Halbedelstein, 15. Anerkennung, 17. Mädchenname, 20. Gattin des Meeresgottes Aegir, 22. Göttin der Morgenröte, 23. biblischer Priester, 24. französische Stadt bei Nizza. — Senkrecht: 1. Hirtengott, 2. Baumteil, 3. Männername, 4. Grottenmolch, 5. Naturerscheinung, 6. Blume, 8. Feldherr im Dreißigjährigen Krieg, 11. Nebenfluß des Rheins, 12. Pöbel, 16. Früchte, 18. Kirche, 19. nordische Gottheit, 20. soviel wie Rentier, 21. Biersorte.

Tiere als Wortführer.

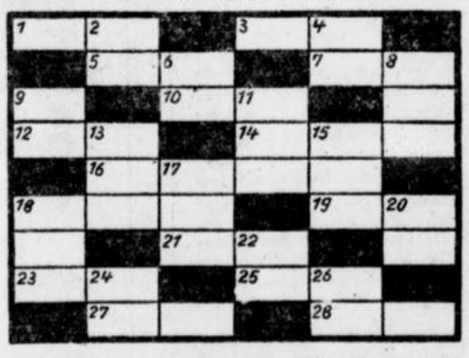
Die Tiernamen:

Bache – Bulle – Elen – Elster – Emu – Ente – Henne – Igel – Lachs – Maus – Natter – Rabe – Rüde – Spitz – Taube

sind den folgenden Wortfragmenten voranzusetzen, so daß sinngemäße Hauptwörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben, von vorn nach hinten gelesen, ein bekanntes zoologisches Werk ergeben:

1. ——— tin. 2. ——— neltern. 3. ——— lsion. 4. ——— gau. 5. ——— er. 6. ——— weg. 7. ——— rt. 8. ——— kraut. 9. ——— werda. 10. ——— sheim. 11. ——— alve. 12. ——— d. 13. ——— tüde. 14. ——— rbung. 15. ——— nkopf.

Silbenkreuzworträtsel.



Senkrecht: 2. Kuh, die noch nicht kalbte. 4. unechtes Metall. 6. Geschäftsbezeichnung. 8. Mädchenname. 9. Sagengestalt. 11. französisch: gnädige Frau, Hausfrau. 13. Stadt im östlichen Rußland. 15. soviel wie Matrize. 17. Weltreisender. 18. Pflanze, Nahrungsmittel. 20. Getreidepflanze. 22. Bühnenwerk. 24. Verbrecherwaffe. 26. Himmelskörper. — Waagerecht: 1. Klebemittel. 3. Altersheim. 5. Milchprodukt. 7. Katzenlaut. 10. französisch: Mutter. 12. Mädchenname. Farbton. 14. Stoffart (Mehrzahl). 16. Druckmesser. 18. Gemüse. 19. Menschenrasse. 21. Männername. 23. juristischer Ausdruck. 25. menschliches Einzelwesen. 27. ehemalige Bezeichnung für Berliner Verkehrsmittel. 28. Fachältester.

Ergänzungsrätsel.
(Gesetzlich geschützt.)



Die angedeuteten Zeichnungen sind richtig zu ergänzen. Die Anfangsbuchstaben der dargestellten Gegenstände ergeben in den einzelnen Vierecken fortlaufend von links nach rechts gelesen eine Oper von Friedrich von Flotow.

Punktabstrichrätsel.

1 M . . . = Mädchenname
2 M . . . = Rückstd. d. Petroleumdestillat.
3 M . . . = Wertzeichen
4 M . . . = Fehlbetrag
5 M . . . = Stadt in Westrußland
6 M . . . = Kraftmaschine
7 M . . . = Gefäß
8 M . . . = Stadt der U. S. A.
9 M . . . = Verbrechen (Mehrzahl)

1. M . . = Mädchenname
2. M . . = Schiffsbedarf
3. M . . = deutsche Münze
4. M . . = Baumwolle
5. M . . = amerikanische Wieselart
6. M . . = Sumpfland
7. M . . = Hafenschutzdamm
8. M . . = Nebenfluß des Rheins
9. M . . = Sitte, Tracht

Die Punkte der Fünfbuchstabenwörter sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß Wörter der obenstehenden Bedeutung daraus werden. Dann streiche man einen der Punktbuchstaben wieder heraus, so daß Vierbuchstabenwörter, ebenfalls obenstehender Bedeutung, übrigbleiben. – Die gestrichenen Buchstaben, in senkrechter Folge nennen einen Ausübenden der Kunst.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Aas, 3. Pol, 4. Ohr, 6. Ain, 8. Karbonade, 12. Anaa, 13. Amen, 14. Merseburg, 16. tre, 17. Goenner, 18. Rad. – Senkrecht: 1. Alabaster, 2. Sonnabend, 3. Planegg, 5. Ruderer, 7. Jo, 8. K A M, 9. rar, 10. Amu, 11. eng, 15. Erna.

Silbenrätsel: 1. Detlev, 2. Ehre, 3. Rhabarber, 4. Wiegenfest, 5. Iglau, 6. Nauheim, 7. Terrarium, 8. Eifersucht, 9. Rossini, 10. Intimus, 11. Segelboot, 12. Taschengeld, 13. Klarinette, 14. Orchester, 15. Mittwoch, 16. Malaga, 17. Etui, 18. Norden. – „Der Winter ist kommen verstummt ist der Hain."

Silbenkreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Amsterdam, 3. Basel, 4. Wildfang, 6. Kolonne, 8. Reseda, 10. Ancona, 11. Leander, 13. Tabora, 15. Sensal, 17. Hero, 18. Bezwinger. – Senkrecht: 1. Amiel, 2. Damwild, 3. Babylon, 5. Fangschleuse, 6. Koralle, 7. Neander, 8. Renata, 9. Damara, 12. Andersen, 14. Bolero, 16. Salbe, 17. Heger.

Magisches Quadrat: 1. Visage, 2. selten, 3. Amt, 4. Gier, 5. Ernani, 6. Emir, 7. Na.

Schüttelversrätsel: Nepal — Alpen.

Silbenvorsetzrätsel: Holstein, Inschrift, Neugier, Denkmal, England, Nachtfalter, Bernburg, Odometer, Riskonto, Grimbart. — Hindenburg.

Nach langem schweren mit großer Geduld in Demut getragenem Leiden, jedoch unerwartet für uns, hat der liebe Gott heute früh meinen lieben unvergeßlichen Mann, meinen herzensguten Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Eberhard Ostermann

gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer heiligen katholischen Kirche von seinen schweren Leiden erlöst und zu sich heimgeholt in sein himmlisches Reich.

In tiefstem Schmerz:

Maria Ostermann, geb. Schneider
Elisabeth Ostermann als Schwester
Elisabeth verw. Ostermann geb. Steinschulte
nebst Kindern

Berlin-Wilmersdorf, Menden-Schwitten, den 12. Februar 1940
Wexstraße 38

Das feierliche Requiem fand Donnerstag, den 15. 2. 40, früh 8 Uhr in der Kapelle des St. Hedwigskrankenhauses, Große Hamburger Straße 5—11 statt. Danach Ueberführung nach der Heimat Menden in Westfalen. Dort findet das feierliche Seelenamt Montag, den 19. Februar, früh 8 Uhr in der Pfarrkirche St. Vincenz statt. Die Beisetzung erfolgt am Montag, 19. 2., nachmittags 3 Uhr von Kirchstr. 4 aus.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Nachruf

Am 15. Februar entschlief an den Folgen eines Unglücksfalles im Alter von 32 Jahren der

SA-Oberscharführer und Parteigenosse

Fritz Bönninghaus

In den langen Jahren seiner Tätigkeit war uns der Dahingeschiedene ein lieber Mitarbeiter und Arbeitskamerad. Wir werden ihm für immer ein ehrendes Angedenken bewahren.

Führung und Gefolgschaft
der Firma
Gebr. Klusendick, Menden

Ein tragisches Geschick riß aus unseren Reihen den Parteigenossen und Oberscharführer

Fritz Bönninghaus

Mit ihm verliert der Sturm einen lieben treuen Kameraden und der Spielmannszug seinen Tambourmajor, die Ortsgruppe ihren treuen Parteigenossen, der als Gefolgsmann unseres Führers in steter Einsatzbereitschaft seine Pflicht tat.

Im Geiste marschiert er in unseren Reihen mit.

Ortsgruppe der NSDAP Bösperde
Puers, Ortsgruppenleiter

SA-Standarte 259
m.d.F.b. Theller, Standartenführer

SA-Sturmbann III/259
m.d.F.b. Trost, Obersturmführer

SA-Sturm 25/259
m.d.F.b. Cordt, Sturmführer

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 15½ Uhr in Holzen-Bösperde statt.

Ihr Paßfoto
für Militär, Kennkarte und alle anderen Ausweise von
Foto - Brenne
Menden - Bahnhofstraße

Karl Driesch
Akkumulatoren-Reparatur- u. Ladestation
Menden, Fernruf 2195
jetzt Straße der SA 42

Nachtdienst-Krankenfahrten
vom 12.—18. Febr. führt aus
Autovermietung
Hubert Hesse
Unnaerstraße 52. Ruf 2486.

Drehbank
wenn auch älterer Bauart Spitzenhöhe ca. 200—250—300 mm, Drehlg. ca 1—2—3 mtr. sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter D N 38 an die Geschäftsst. erbeten.

Eleganter Smoking
sowie ein guterh. Herren-Sommer- u. Wintermantel, sehr gute Qualität, mittlere Größe billig zu verkaufen.
Menden, Fingerhutsmühle 5 pt.

Suche ländl. 1-2 Familienhaus
m. Gart., 4—5000 RM Anz., bis ca. 50 km von Dortmund. Verk. kann evtl. wohnen bleib. Angeb. unter Do. 3063 an die Ala Anzeigen A.-G., Dortmd.

Zuverlässiges
Mädchen
(Arzthaushalt) für halbe oder ganze Tage sofort gesucht.
Frau E. Keine,
Papenhausenstraße 29.

Halbtagsmädchen
für sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Verbilligen
Sie Ihre Werbung durch
mehrmalige
Veröffentlichung der Anzeige Verlangen Sie bitte von uns genaue Preisangebote.
Mendener Zeitung

Anruf genügt

Altgold, Altsilber, Doublé kauft
H. Bannenberg Uhrmachermeister Hauptstraße 49 — **2359**

Karl Günther Rohproduktengeschäft Wasserstraße 11 — **2382**

Franz Huckschlag, Walramstr. 17
Autovermietung und Transporte — **2077**

Foto-Haus Runte
Bild-Einrahmungen, Kameras für Anfänger und Fortgeschrittene, Amateurarbeiten, sowie Entwickeln, Kopieren — **2918**

HOBAKO, Inh. E. R. Homel Unnaerstraße 50
Holz, Baumaterial, Kohlen — **2362**

STAHL, Hahnenwall 2
Sargmagazin, Uebernahme ganzer Beerdigungen — **2939**

Unterstellraum für stillgelegte Wagen zu vermieten zum Preise von RM. 5.- pro Monat
Autokundendienst Vieth Ruf — **2898**

Heinrich Willmes, Kaiserstr.19
Gartenbaubetrieb - Kranzbinderei - Ausführung sämtl. gärtnerischer Arbeiten - Samen — **2784**

Anzeigenannahme der Mendener Zeitung — **2017**

Der Preis für die einmalige Aufnahme unter der Rubrik „Anruf genügt" beträgt nur RM. 0.88 einschließlich Wiederholungsrabatt. — Erscheinungsweise: alle 14 Tage samstags. Aufträge nehmen wir jederzeit entgegen.

Die große Anteilnahme, die uns beim Ableben meiner lieben Frau und unserer guten Mutter entgegengebracht wurde, hat unsere Trauer erleichtert. Wir sagen allen herzlichen Dank,

Familie Peter Böckelmann

Menden, im Februar 1940

Brennholz - Verkauf!

Donnerstag, den 22. dss. Mts., 9 Uhr werden in der **Gastwirtschaft Oberkampf,** aus dem Forstort „Oesberner-Haar" Distr. 1a folgende Hölzer verkauft:

98 rm Bu.-Scheit, 75 rm Bu.-Reiser 1, 2 rm Ei.-Fruzzel.

Haus Füchten, den 14. Februar 1940.

v. Mellinsche Stiftung, Renteiverwaltung Füchten-Lahr.

2. Deutsche Reichslotterie

5. Klasse — Ziehung vom 28. Februar bis 29. März. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse hat bis Mittwoch, den 21. Febr. 1940. zu geschehen.

A. Riedel, Menden
Iserlohnerstr. 35 Ruf 2017

Der **schnellste u. billigste Vermittler** für alle **Kauf-, Verkauf-, Miet-, Vermiet-Stellengesuche** sowie Angebote ist die **„Kleine Anzeige"** in der **Mendener Zeitung,** Westfälischer Telegraph Fernsprecher 2017



Achtung Gefahr!

Eine Säureflasche oder einen Akkumulator darf man nicht eine einzige Sekunde lang auf die Tischdecke stellen, denn das gibt unweigerlich Löcher, wie sie hier in der Vergrößerung zu sehen sind! Dann geht später das Rätselraten los, woher solche Beschädigungen kommen. - Aber nicht allein die Salzsäure ist ein Feind der Wäsche, auch in anderen Fällen droht Gefahr!

So ist der Kalk im harten Wasser nicht nur ein hartnäckiger Feind der Seife, sondern auch der Wäsche. Er legt sich auf der Faser ab und läßt das Gewebe grau und brüchig werden. Erfreulicherweise gibt es aber ein wirksames Mittel, diesen Feind zu bekämpfen. Verfahren Sie jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Waschwasser. Sie haben dann schönes weiches Wasser, das zum Waschen besonders geeignet ist und das die Wäsche schont.

Wäscheschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!

Gutschein — Jede Hausfrau, die an der Erhaltung ihres Wäschebestandes interessiert ist, erhält das aufklärende Büchlein: »Wäscheschäden - wie sie entstehen - und wie man sie verhütet« gegen Einsendung dieses Gutscheins kostenlos und portofrei zugestellt.

Name: _____

Ort: _____ Straße: _____

787 Absenden an: HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDORF.

Kaffee und Restaurant
„Zur schönen Aussicht", Klevesberg
Inh. Otto Sturm
Kaffee, Kuchen, Bauernstuten.
Spezialität: Schnittchen mit Hausmacherwurst
Alles eigene Herstellung
Gut gepflegte Biere, Weine, Liköre

Gute
Milchziege
zu kaufen gesucht.
Wasserstraße 20.

Schweres
Arbeitspferd
zu verleihen.
W. Hesse, Unnaer Straße 32.

Spendet u. opfert

Verantwortlich Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. b. d. Wehrmacht. Vertr.: Hauptschriftleiter Albert Wemper, Menden. Anzeigenleiter: Helma v. Rauchenbichler, Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Schwarzes Brett

Sturm 25/259

Sonntag fällt der Dienst für die Wehrmannschaft wegen Tod eines Kameraden aus.

BdM-Dienst

Ab Montag, den 19. Februar ist der Dienst der einzelnen Scharen wie folgt festgesetzt worden:

M-Gruppe 21, M-Schar 1 (Ruth Dehnhard) Freitag 18 Uhr Heimabend. — M-Schar 2 (Elvira Mohr): Dienstag 20 Uhr Heimabend. — M-Schar 3 (Hilde Otten): Montag 20 Uhr Heimabend.

M-Gruppe 22, M-Schar 1 (Margr. Süther). Donnerstag 20 Uhr Heimabend. — M-Schar 2 und 3 (Hanna Kruse und Lotte Okolowitz), Freitag 20 Uhr Heimabend.

Alle Heimabende finden im BdM-Heim statt.

